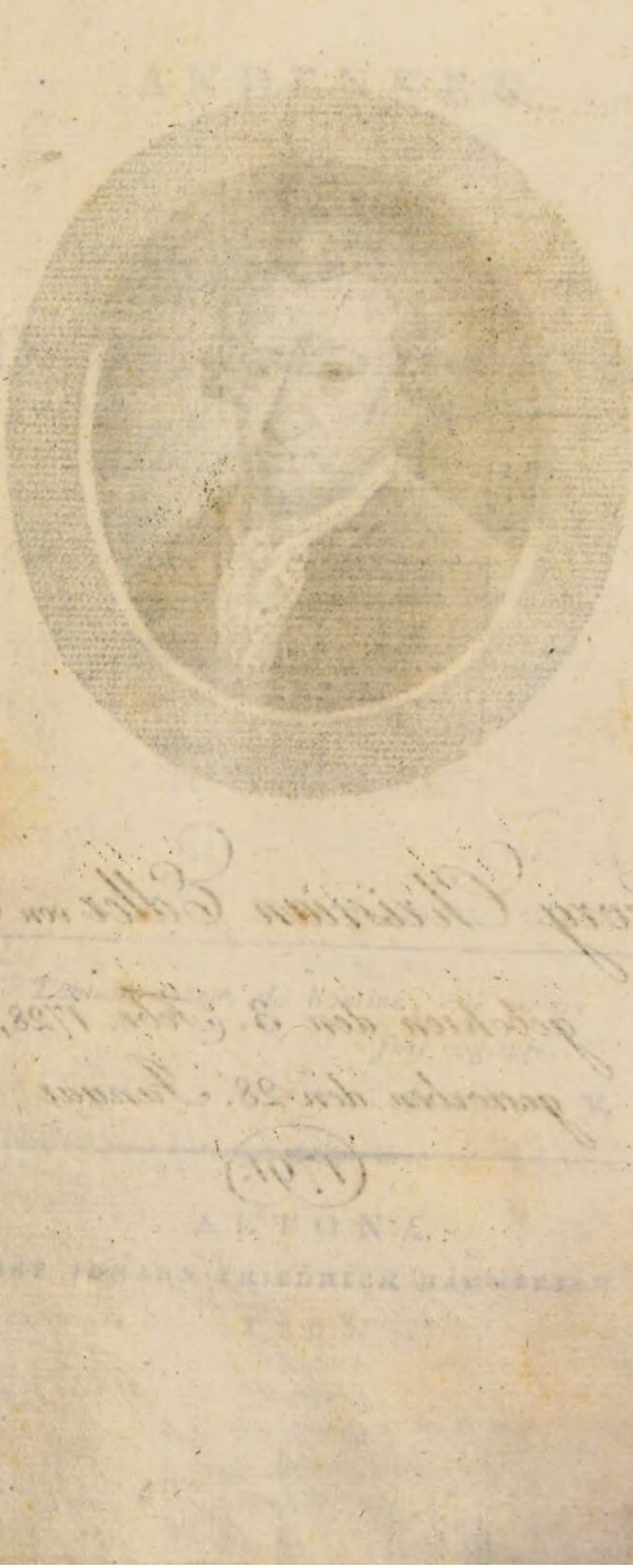
Biogr.
8.51

851.

Cist.

Halem



Christian Edler von Oeder,

geboren den 3. Febr. 1728,

gestorben den 28. Januar

(1791.)

ANDEN

AN

OEDE

VON

HALL

Loquor autem de h

ALT

BEY JOHANN FRIED

I 7

ANDENKEN

AN

OEDER.

VON

HALEM.

Loquor autem de homine, cui vivere fuit cogitare.

CIC. TUSC. V.

ALTONA

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ich möchte einen Bl
auf die Laufbahn eines
den die Masse der me
nifs in mehrern Fächern
den die gröfsere Gli
zahlreichen Menschenk
der gewürdigt ist, ei
menschlichen Geschlec

Wer weilt nicht
dem Grabe dieses Ede
einen Kranz um des
zu flechten, ist die la
schaft, welche mich

Ich möchte einen Blick zurückwerfen auf die Laufbahn eines Mannes, durch den die Masse der menschlichen Kenntnifs in mehrern Fächern vermehret, durch den die gröfsere Glückseligkeit einer zahlreichen Menschenklasse vorbereitet, der gewürdigt ist, ein Wohlthäter des menschlichen Geschlechts zu seyn.

Wer weilt nicht gern mit mir an dem Grabe dieses Edeln? Mein Beruf, einen Kranz um des Verewigten Urne zu flechten, ist die langjährige Freundschaft, welche mich mit ihm verband,

esitz einiger handschriftlichen
les Verstorbenen, ist das Zu-
lie Aufforderung seiner würdi-
ve. Ihr zunächst widme ich
ter.

Christian, Edler von Oeder,
dritte Sohn *Georg Ludwig*
der Theologie Doctors und
zu Feuchtwangen im Fürsten-
olzbach. Seine Mutter war
Sybille, geborne *Hamberger*.
br. 1728 ward er in der Stadt
geboren, wo sein Vater da-
Conrectorstelle am Gymnasium
. Schon in seinem dritten
nm ihn seine rechtschaffene
er, die damals verwittwete
Hamberger zu sich nach
gen, und erzog ihn bis in

sein neuntes Jahr, da
Dechanat zu Feuchtwan
seinen Sohn wieder zu
fangs liefs er ihn in d
nischen Schule Theil
Unterricht nehmen. Ab
ten Jahre seines Alter
Vater allein die Bildun
welcher schon damals
zur Mathematik, zur
Zeichnen an den Tag l
1746 befand er sich in
versität Göttingen zu b

Die Arzneykunde,
Mannigfaltigkeit der m
Wissenschaften für den
endlichen Reiz hat, sc
Anbeginn seiner akade
der Gegenstand seines

sein neuntes Jahr, da sein Vater das Dechanat zu Feuchtwangen antrat, und seinen Sohn wieder zu sich nahm. Anfangs liefs er ihn in der dortigen lateinischen Schule Theil am öffentlichen Unterricht nehmen. Aber seit dem zwölften Jahre seines Alters übernahm der Vater allein die Bildung seines Sohnes, welcher schon damals seine Vorliebe zur Mathematik, zum Rechnen und Zeichnen an den Tag legte. Um Ostern 1746 befand er sich im Stande, die Universität Göttingen zu beziehen.

Die Arzneykunde, welche wegen der Mannigfaltigkeit der mit ihr verwandten Wissenschaften für den Forscher so unendlichen Reiz hat, scheint gleich beym Anbeginn seiner akademischen Laufbahn der Gegenstand seines Studiums gewesen

gner war sein Lehrer in der Ma-
Bey *Richter* und *Brendel* hörte
che Collegia. Sein Hauptlehrer
aller, dessen fast täglichen Un-
drey Jahre lang genofs. Unter
er auch Botanik, und *Oeder*
ey den botanischen Wallfahr-
in grofser Lehrer mit seinen
anstellte. *Hallers* Umgang
h seinen Geschmack an den
issenschaften, und führte ihn
zu dem Studium der Engli-
che und Litteratur, die bis
de grofsen Reiz für ihn be-
hardson schrieb damals sein
k, die Clarisse. Das Buch
vie es gedruckt wurde, heft-
Göttingen. *Oeder* erinnerte
oft in seinem Alter, mit wel-

chem Vergnügen Ha
sich nachher mit se
nen er es mitgetheil
ten hatte. Nach d
konnte Haller seine
dem Verfasser nicht
»hat sie fallen lasse
»er *kann* sie nicht
Dennoch hob er sie.
brachte die *Messers*
gröfser war nun die
Haller Richardsons G
Im Herbst 1749
Doctorgrad. Seine v
fertigte Dissertation,
dem Vorsitze des Pro
theidigte, handelte *de*
vulsione per venae se
Auf Veranlassung

chem Vergnügen Haller es gelesen und sich nachher mit seinen Freunden, denen er es mitgetheilt, darüber unterhalten hatte. Nach der *Schlaftrunkscene* konnte Haller seine Unzufriedenheit mit dem Verfasser nicht verbergen. »Er »hat sie fallen lassen,» rief er, »und »er *kann* sie nicht wieder heben.» Dennoch hob er sie. Das folgende Heft brachte die *Messerscene*, und um so gröfser war nun die Bewunderung, die Haller Richardsons Genius zollte.

Im Herbst 1749 erhielt *Oeder* den Doctorgrad. Seine von ihm selbst verfertigte Dissertation, welche er unter dem Vorsitze des Professors Segner vertheidigte, handelte *de derivatione et revulsione per venae sectionem.*

Auf Veranlassung seines Ländsman-

er ging er hierauf als Medi-
:us nach Schleswig, wo sein
Hause des Etatsraths *Ericius*,
beiden Söhnen er studirt hat-
zu seiner ersten Heirath gab.
neral, Graf *Schmettau*, wel-
ls mit seinem Regiment in
ag, erkannte den Werth des
nes, und empfahl ihn aufs
m Grafen *Bernstorf*, welcher
751 als Dänischer Minister
rtigen Angelegenheiten und
r der deutschen Canzley nach
ı ging. *Bernstorf* erkundigte
bey Hallern, und — *Oeders*
gemacht. *Bernstorf*, welcher
Antritt seines so merkwürdi-
riums durch den Ruf meh-
igen Gelehrten, eines *Klop-*

stock, eines *Cramer*, ei
mehrerer verherrlichte,
durch *Oeders* Aufnahme
in der Wahl von Männ
sammentreffen das Zeital
auch für die Wissenscha
nischen Jahrbüchern für
haft auszeichnen wird.

Bey der Copenhag
fehlte ein botanisches Ins
sollte zu dessen Anlage
den. Nach den akade
mufste der Ernennung
ne öffentliche Disputati
Zum Thema wählte sic
lersche Lehre von der
damals neue Theorie.
Dissertation *de irrita*
Kundigen Urtheil eine

stock, eines *Cramer*, eines *Berger* und mehrerer verherrlichte, bewährte auch durch *Oeders* Aufnahme seine Klugheit in der Wahl von Männern, deren Zusammentreffen das Zeitalter *Friedrichs* V auch für die Wissenschaften in den Dänischen Jahrbüchern für immer vortheilhaft auszeichnen wird.

Bey der Copenhagner Universität fehlte ein botanisches Institut, und *Oeder* sollte zu dessen Anlage gebraucht werden. Nach den akademischen Gesetzen mufste der Ernennung zur Professur eine öffentliche Disputation vorhergehen. Zum Thema wählte sich *Oeder* die Hallersche Lehre von der Irritabilität, eine damals neue Theorie. Auch ist seine Dissertation *de irritabilitate* nach der Kundigen Urtheil eine der besten über

diese Materie, obgleich Haller nicht ganz damit zufrieden war. Denn *Oeder* dachte selbst, und also wohl *mit* ihm, aber nicht *nach* ihm. Die öffentliche Vertheidigung war nicht glücklich. An Disputirgaben mufste *Oeder*, besonders dem jetzigen Physicus in Fühnen, Doctor *Eichel*, nachstehn. Diefs ward ihm in sofern nachtheilig, dafs die Regierung nicht gerathen fand, ihn gleich bey der *Universität* anzusetzen. Er ward *Königlicher* Professor. Das im Jahre 1752 auf königliche Kosten angelegte botanische Institut blieb von der Universität unabhängig, und ward unter Direction des Grafen *Moltke*, *Oeders* alleiniger Aufsicht anvertraut. Die Absicht war jedoch, das Institut zu seiner Zeit mit der Universität zu vereinen.

Allein der Umstand, dafs einem Fremden, seiner Ungewandtheit in den Cathederkünsten ungeachtet, die Anlage übertragen, und, mit Hintansetzung der Universität, die Ausführung unter unmittelbarem Schutze des Hofes geschehen war, brachte jene gleich Anfangs gegen das Institut auf, und erweckte *Oedern* viele Widersacher.

Dennoch ging das Unternehmen gut von Statten. Der botanische Garten ward nahe am Zollhause und beym Eingange des Hafens angelegt. Auch fing man an, eine Bibliothek und naturhistorische Seltenheiten zu sammeln. *Oeder* ward endlich im Anfange des Jahres 1754 zum Professor der Botanik bey der Copenhagner Universität ernannt, und das Jahr darauf trat er zu Sammlung der

Flora Danica seine botanischen Reisen durch die Dänischen Staaten an. Er machte den Anfang mit Norwegen, einem Lande, das er aufserordentlich liebgewann, und von dem er nachher, so oft sich die Gelegenheit darbot, mit grofser Wärme redete.

Im ersten Jahre 1755 sah er sich in der Gegend von Christiania und Kongsberg um. Im Jahre 1756 reisete er durch Guldbrandsdalen und über Dobrefield nach Drontheim und von da über Röraas nach Christiania zurück. Der dritte Sommer beschäftigte ihn in Christiansands Stift auf der Seeseite diefsseits und jenseits Lindesnäfs. Auch durchstrich er das Gebirge Heckfield und Telemarken. Im Sommer 1758 reisete er an der Seeseite von Stavanger durch

Bergens Stift nach Drontheim; und im Sommer 1759 besah er einen Theil der Nordlande bis Ranen.

Er konnte sein ganzes Leben durch nicht genug rühmen, wie viel Bescheidenheit, mit Gutmüthigkeit und reinem, richtigem Verstande verbunden, er besonders bey dem Norwegischen Bauer gefunden habe.

Wenn irgend ein Reisender Gelegenheit hat, den Geist einer Nation zu studiren, die Mängel der Verfassung zu erforschen, dem Innern der Polizeypflege, den Erwerbquellen und deren Hindernissen nachzuspüren, so wie überhaupt die Sitten *wie sie aufspringen, lebendig zu haschen*, so hat es der reisende Botaniker. Sein Stand, als Gelehrter, giebt ihm Zutritt in die Häuser

men und verschafft ihm die
keit der Unterrichteten aller
in Beruf führt ihn aber auch
Landstrafse ab, da er Ob-
n mufs in den Hütten der
Dem Manne, der, mit keinem
ckenden öffentlichen Charak-
et, blos auf die Kräuter des
e Aufmerksamkeit zu richten
m öffnet sich ohne Rückhalt
es Landmannes wie des Bür-
Armen wie des Reichen; des
des Nährstandes; und der
hat am Ende, neben der
*Kräuter*kunde, die schönere
unde erworben.

ein Beobachter war *Oeder*.
der Menschenforscher, ward
einer Laufbahn ein Kräuter-
ken-

kenner. *Oeder* gewann, i
Kräuter aufsuchte, Mensch
kerkunde.

Aber er *erwarb* nich
Kunde; Er *benutzte* sie au
des Staats, welchem er s
hatte. Von seinen botan
ten, die sich in der *Flora*
ten, konnte er seine Gönn
und *Moltke*, wenig unte
sandte ihnen also Reise
und politisch - ökonomisch
gen über Norwegen, wel
stern um so willkommner
da sie das Land nur dur
Departements und deren
gen kannten, von den v
nissen dieses Reichs abe
richtet waren. So han

kenner. *Oeder* gewann, indem er die *Kräuter* aufsuchte, Menschen- und Völkerkunde.

Aber er *erwarb* nicht blos diese Kunde; Er *benutzte* sie auch zum Wohl des Staats, welchem er sich gewidmet hatte. Von seinen botanischen Arbeiten, die sich in der *Flora* zeigen mufsten, konnte er seine Gönner, *Bernstorf* und *Moltke*, wenig unterhalten. Er sandte ihnen also Reise - Nachrichten und politisch - ökonomische Betrachtungen über Norwegen, welche den Ministern um so willkommner seyn mufsten, da sie das Land nur durch die Finanz-Departements und deren Jahrrechnungen kannten, von den wahren Bedürfnissen dieses Reichs aber wenig unterrichtet waren. So handelte er z. B

rbesserung der Medicinal - An-
vom Getreidepreis, vom Anbau
des in Gebirgen, von den We-
n der Zuträglichkeit, das Norwe-
delsrecht, (das Einlösungs- und
rtsrecht), als ein Hindernifs der
rung, aufzuheben; über den
ch eines Norwegischen Bauern,
nicht eher in Norwegen gut
würde, als bis die Wälder
tet wären; über manche Unter-
gen, die des Nordischen Bür-
d Kaufmanns und andrer ver-
en Personen Aufmerksamkeit
terstützung verdienten. Auch
te er sich bey Gelegenheit ei-
nomischen Beschreibung von
-Klosterhof über die Norwegi-
ndwirthschaft und deren Ver-

besserung, wobey er a
Bygsel Gods, Almindin
Ryddningswesen handelt

Ich *nenne* die Gegens
er schrieb, und wovon
ten vor mir liegen. S
gröfstentheils zu lokal, u
besonders das deutsche
interessiren, so wird doc
Norwegische Patriot hie
sam gemacht, vielleicht
machung wünschen u
Denker wie *Oeder* übe
Landesverfassung urtheil

Indefs enthalten *Oed*
richten auch allgemein
träge zur philosophisch
Es sey mir erlaubt, e
herzusetzen:

besserung, wobey er ausführlich von Bygsel Gods, Almindingen und vom Ryddningswesen handelte.

Ich *nenne* die Gegenstände, über die er schrieb, und wovon die Handschriften vor mir liegen. Sind sie gleich gröfstentheils zu lokal, um das gröfsere, besonders das deutsche Publikum zu interessiren, so wird doch der Dänisch-Norwegische Patriot hiedurch aufmerksam gemacht, vielleicht deren Bekanntmachung wünschen und gern einen Denker wie *Oeder* über seine innere Landesverfassung urtheilen hören.

Indefs enthalten *Oeders* Reise-Nachrichten auch allgemein interessante Beyträge zur philosophischen Länderkunde. Es sey mir erlaubt, ein Stück daraus herzusetzen:

tavanger Lehn, Bergens Stift
Nordlanden, überhaupt auf
der Nordsee sind viele und
aciéres, (Brä) oder mit ewi-
ee bedeckte Strecken; aber in
ern des Landes sind sie nur
l seltner. Justedals-Glaciére
sich durch sieben Kirchspiele
Vogtheyen und kommt an ei-
e dem Ufer des Meeres auf
e Viertelmeile nach. Die Ur-
ser Glaciéres ist nicht, dafs
ge an der Seeseite höher wä-
ie im Innern des Landes; son-
; die dem Meere zugewandte
Berge die beständig von der
eibenden Dünste und Wolken
ieht und bricht, viel Feuchtig-
Schnee aber in einen Mittel-

zustand zwischen Schnee
Ich ward davon deutlich
ich in den letzten Tagen
über Heckfield, ein Stü
Kette von Gebirgen, La
O. S. O. und W. N. W.
sete. Es war nur weni
der Ostseite; aber als ic
die gröfste Höhe des Berg
war, und der Weg wied
ging, war fast alles damit

»Wer Lust hat in d
motheorien vom Ursprun
und dergl. sich einzulass
genden Umstand mit in
hen, den ich mich nich
andern Beschreibungen
gelesen zu haben. Die h
der Berge im Innern des

zustand zwischen Schnee und Eis setzt. Ich ward davon deutlich überzeugt, als ich in den letzten Tagen des Junii 1757 über Heckfield, ein Stück der langen Kette von Gebirgen, Langfieldene von O. S. O. und W. N. W. queer ein reisete. Es war nur wenig Schnee auf der Ostseite; aber als ich schon über die gröfste Höhe des Berges gekommen war, und der Weg wieder unterwärts ging, war fast alles damit bedeckt.»

»Wer Lust hat in die vielen Cosmotheorien vom Ursprung der Berge und dergl. sich einzulassen, kann folgenden Umstand mit in Erwägung ziehen, den ich mich nicht erinnere, in andern Beschreibungen von Gebirgen gelesen zu haben. Die höchsten Spitzen der Berge im Innern des Landes stellen

n dichten Felsen vor, sondern
deische Fläche, welche rings
t losen Bruchstücken, oder
einen von allerhand Formen
en möglichen Lagen, und mit
teinen, Schutt und Grufs so
ckt ist, dafs man nicht einen
esten Boden setzen kann. Ei-
e von einer eingeschossenen
nn im Kleinen diesen Anblick
nspitzen vorstellen. Diese
nd auch ganz nackend, und
man darauf eine Handvoll
gewissen, den Alpen eignen
obschon der Bergrücken rund
den Fufs einer solchen Spitze
en bekleidet ist. Diese Ru-
n ich sie so nennen mag, sind
cht die blofse Wirkung der

Schwere, wie das Ausfalle
len und überhangenden Kli
kann sich's nicht anders v
dafs sie durch eine innerl
terung und von innen her
Kraft entstanden sind. V
System des Alex. Moro Be
könnte sich leicht die Spitz
feld in Valders als den
ausgebrannten Vulkans vo
wohl ich sonst keine Spur
des, einer Lava, u. de
habe.»

»Eine andre Merkwi
gewisse grofse Steine, wi
ser grofs, welche man
auf dem Gebirge los lieg
Flächen wo auf eine ha
keine Bergspitze ist, vo
cher Stein hätte herabro

Schwere, wie das Ausfallen einer steilen und überhangenden Klippe ist. Man kann sich's nicht anders vorstellen, als dafs sie durch eine innerliche Erschütterung und von innen heraus wirkende Kraft entstanden sind. Wer an dem System des Alex. Moro Belieben findet, könnte sich leicht die Spitze des Grindfield in Valders als den Kessel eines ausgebrannten Vulkans vorstellen, wiewohl ich sonst keine Spuren eines Brandes, einer Lava, u. dergl. bemerket habe.»

»Eine andre Merkwürdigkeit sind gewisse grofse Steine, wie kleine Häuser grofs, welche man hier und dort auf dem Gebirge los liegen siehet, auf Flächen wo auf eine halbe Meile weit keine Bergspitze ist, von der ein solcher Stein hätte herabrollen können.»

ie Meinung, worüber in un-
n in Schweden so viel gestrit-
n, dafs die Fläche des Mee-
das feste Land zu rechnen,
en sich in Norwegen keine
Gysköe auf Sundmör, Tiot-
elgeland werden in der alten
Historie genannt. Sie sind
auf diesen Tag gar wenig
Fläche des Meeres erhoben,
en es viel mehr seyn, wenn
ische Meinung richtig wäre.
ist in keinem Lande besser
wegen Gelegenheit, der Nach-
enkmaal zu hinterlassen, wor-
inst diese Streitigkeiten unwi-
ch schlichten könnte. Man
nlich in einer der sogenann-
nen, wo die Berge zu den

Seiten steil wie Wände in
stehen, z. E. zu innerst in
in Ryfylke eine Linie in e
Felsenwand ziehen und sol
gehauenen untrüglichen
kenntlich machen, darnach a
genwärtige Höhe des Wasse
Veränderungen von Ebbe
und Jahrszeiten bestimmen.
»Der Anblick im Inner
chen Busens, wie Lysefio
Erstaunen. Man stelle sich
den man über einen Grad
See sieht, in seinem Profil
ten vor. Man denke sic
man an dem Fufse dieser
in einer engen Kluft steh
Situation befindet man s
wenn man in bemeldete

Seiten steil wie Wände in die Höhe stehen, z. E. zu innerst in Lyssefiord, in Ryfylke eine Linie in einer solchen Felsenwand ziehen und solche mit eingehauenen untrüglichen Merkmaalen kenntlich machen, darnach aber die gegenwärtige Höhe des Wassers mit ihren Veränderungen von Ebbe und Fluth und Jahrszeiten bestimmen. »

»Der Anblick im Innern eines solchen Busens, wie Lyssefiord, ist zum Erstaunen. Man stelle sich einen Berg, den man über einen Grad weit in der See sieht, in seinem Profil durchschnitten vor. Man denke sich nun, dafs man an dem Fufse dieser Profil-Section in einer engen Kluft stehe. In dieser Situation befindet man sich ungefähr, wenn man in bemeldeter Fiorde aus

e tritt, um den Weg nach
rge zu nehmen. Die Felsen-
den Seiten der Tiefrinnen
g senkrecht, das Wasser selbst
n Paar Flintenschüsse breit,
ng der Kluft gegen den Him-
viel breiter, die Ränder sind
sehen, ohne dafs man sich
en Rücken niederlegt. Hie-
nkelheit und das Rauschen
bäche, die von den Felsen-
abstürzen. Es ist ein grauen-
nthalt. »

ir müssen uns losreifsen, um
Hauptzweck der Reise, die
mlung zurück zu kommen.
efundenen Kräuter zeichnete
gleiter, Martin *Röfsler* der
der Stelle ab. Michael *Röfs-*

ler der Vater stach die Zei
Kupfer, und so erschien seit
1762 heftweise, das Heft zu
tafeln, die *Flora Danica*,
welches damals kaum seine
hatte, und von Kennern als
Zierde unsers Jahrhunderts
net ward. *)

Im Jahre 1766 waren zw
mit 360 Kupfertafeln vollende
land nahm diefs Werk mit
Recht in Anspruch, als es
eines *Natter*, *Wille*, *Winke*
anderer für Früchte Deutsch
achtete, wenn sie gleich in
den zur Vollkommenheit ge

*) Zehn Hefte gab er allein her
noch in den folgenden Hefte
Abbildungen von ihm.

ler der Vater stach die Zeichnung in Kupfer, und so erschien seit dem Jahre 1762 heftweise, das Heft zu 60 Kupfertafeln, die *Flora Danica*, ein Werk, welches damals kaum seines gleichen hatte, und von Kennern als eine wahre Zierde unsers Jahrhunderts ausgezeichnet ward. *)

Im Jahre 1766 waren zwey Bände mit 360 Kupfertafeln vollendet. Deutschland nahm diefs Werk mit eben dem Recht in Anspruch, als es die Arbeiten eines *Natter*, *Wille*, *Winkelmann*, und anderer für Früchte Deutschen Bodens achtete, wenn sie gleich in fremden Boden zur Vollkommenheit gediehen sind.

---

*) Zehn Hefte gab er allein herans. Aber auch noch in den folgenden Heften sind manche Abbildungen von ihm.

deutsche Gegenden diesseits
an der Elbe und Weser hat-
Beytrag zu den gezeichneten
geliefert; nicht nur war das
deutscher, wie in dänischer
scher Sprache erschienen, son-
war auch durchaus von deut-
nd. Es war die Frucht der
Reisen eines Naturforschers,
n Nationen Ehre machte, so-
die ihn gebildet, als der, die
net hatte.
dentliche Weg, mit Kräutern
haft zu machen, ist der *an-*
in der Natur selbst. Aber
auch schon dazu geleitet wür-
manche Bekanntschaft würden
ren müssen, weil sie nicht in
reise zu machen wäre. In

trocknen Kräutern findet man
nicht immer wieder, auch ist di
barkeit davon nur kurz. *Be*
gen genügen kaum dem Mei
Kunst. Es ist nicht leicht, Z
Gedanken schnell in ein Bild
gination zu verwandeln, und
Beschreibungen *zerlegten* Th
Pflanze wieder in ein Ganzes
zu setzen. Aber ein getreuer
einer genauen Beschreibung
für Kenner und Liebhaber.
Beschreibung bekommt der
che und bringt seine klei
wischten Theile unter die A
keit. Durch den Stich be
Beschreibung Körper und v
in ein *Bild*. »Wären,«
Oeder mit Recht, »wären

trocknen Kräutern findet man die Natur nicht immer wieder, auch ist die Brauchbarkeit davon nur kurz. *Beschreibungen* genügen kaum dem Meister in der Kunst. Es ist nicht leicht, Zeichen der Gedanken schnell in ein Bild der Imagination zu verwandeln, und die in den Beschreibungen *zerlegten* Theile einer Pflanze wieder in ein Ganzes zusammen zu setzen. Aber ein getreuer *Stich mit* einer genauen Beschreibung ist Gewinn für Kenner und Liebhaber. Durch die Beschreibung bekommt der Stich Sprache und bringt seine kleinsten entwischten Theile unter die Aufmerksamkeit. Durch den Stich bekommt die *Beschreibung* Körper und vereinigt sich in ein *Bild*. »Wären,« sagt daher *Oeder* mit Recht, »wären seit der Er-

ler Kunst, Schriften und Kupfer
en, gleich Anfangs mehr Ab-
n, statt mangelhafter Beschrei-
geliefert, so würden die Bota-
r sauern Arbeit, welche sie auf
nymie wenden müssen, gröfs-
überhoben worden seyn; der
u den Klagen über die Menge
en würden sich weniger gefun-
n; die erste Kenntnifs von den
lien würde weiter ausgebreitet,
ler Kenntnifs vom Nutzen der
mehr geschehen seyn. »

Kupfer sind nach einer nicht
vöhnlichen Manier mit einfa-
chen ohne Kreuzstriche schraf-
it sie sowohl die Farben bey
nination vertragen, als auch
n können: und der schwarzen

Abdrücke wegen, weil diese
Zahl ausmachen, ist der Sti
tirt und mit dem Stichel a
Die Zeichnung auch der kl
le ist genau, reinlich und
die Farbe von ausnehmende
Die Gewächse, selbst die Al
sind nach Exemplaren in fri
haftem Zustande gezeichnet.
ner Vorzug! Es ist aber nö
man die Natur nach der Na
ken will, dafs man, wo s
gelassen eine Pflanze erzeug
Stand, die volle Gestalt, d
der mannichfaltigen Theile
ders der eigentlich specif
chen ihres Products der N
Stelle abnimmt. Dies giel
vollgefüllte Zeichnung, d

Abdrücke wegen, weil diese die gröfste Zahl ausmachen, ist der Stich ausschattirt und mit dem Stichel ausgearbeitet. Die Zeichnung auch der kleinsten Theile ist genau, reinlich und angenehm, die Farbe von ausnehmender Schönheit. Die Gewächse, selbst die Alpenpflanzen, sind nach Exemplaren in frischem, lebhaftem Zustande gezeichnet. Ein seltener Vorzug! Es ist aber nöthig, wenn man die Natur nach der Natur ausdrükken will, dafs man, wo sie sich selbst gelassen eine Pflanze erzeugt, den freyen Stand, die volle Gestalt, den Ausdruck der mannichfaltigen Theile, und besonders der eigentlich specifischen Abzeichen ihres Products der Natur auf der Stelle abnimmt. Dies giebt eine freye, vollgefüllte Zeichnung, die nicht blos

fs, sondern Körper, Stoff und
ausdrückt!»
eit die kurze Darstellung des-
Oeder durch die *Flora Dani-*
et hat. Es ist ein Werk, das
men der späten Nachwelt über-
rd; auch ist der Nutzen des-
ht blos lokal, oder an gewis-
den gebunden. Die Dänischen
achen einen lang gestreckten
von der Elbe bis zum Eis-
n 53 bis zum 70sten Grad der
lessen Boden unendlich ver-
st, der durch die Menge von
ächsen, von Strand- und See-
vichtig wird. Kenner zählten
vey ersten Bänden 68 Arten,
in Linnés *Flora Suecica* ste-
Dänische *Flora* soll vier Fünf-

tel

tel der Englischen und fünf
Pflanzen des nördlichen
enthalten. Hier fängt also
an, sich weiter als über di
Staaten auszubreiten, und
Theil des nördlichen Europ
mit demselben den Lokaln
machen. *Oeders* grofser Pl
sollte die *Flora Danica* die
Flora von fast 20 Graden
Breite enthalten, und an
Flora sollten sich zwey bi
südliche Floren anschliefsen
ropa in eine botanische Cha
gen, wie nachmals Zimme
für die Zoologie gefertigt h

Damit aber dem Lande,
das Werk zunächst bestimm
die Benutzung desselben erl

C

tel der Englischen und fünf Sechstel der Pflanzen des nördlichen Deutschlands enthalten. Hier fängt also die Anstalt an, sich weiter als über die Dänischen Staaten auszubreiten, und ein grofser Theil des nördlichen Europa kann sich mit demselben den Lokalnutzen eigen machen. *Oeders* grofser Plan war, es sollte die *Flora Danica* die Europäische Flora von fast 20 Graden nördlicher Breite enthalten, und an diese erste Flora sollten sich zwey bis drey mehr südliche Floren anschliefsen, um so Europa in eine botanische Charte zu bringen, wie nachmals Zimmermann eine für die Zoologie gefertigt hat.

Damit aber dem Lande, für welches das Werk zunächst bestimmt war, auch die Benutzung desselben erleichtert wür-

eilte die Regierung 55 Exem-
den Dänischen Staaten an si-
sonen, bey welchen jeder Un-
lche einsehen und seinen ein-
n Reichthum kennen lernen
nd der Besorgung dieses wich-
ks, gab *Oeder* auch zugleich
scher und deutscher Sprache
eitung zu der Kräuterkennt-
raus. Kenner erkannten auch
Werke seinen philosophischen
wunderten die ihm eigne ge-
che Schreibart und rühmten
eidenheit, mit welcher er,
Zergliederung andrer bekann-
den, seine eigne Methode auf-

a Botanicae P. I. 1764. P. II. 1766.

stellte. *) In der deutsch
drückte er alle Kunstwörter
tersprache aus, mit einem
man es von einem Manne
vollkommne Kenntnifs der
der Sprache besitzet, und
seiner Vorgänger ist, erwarten

Dieses Oedersche Werk
auswärts solchen Beyfall, da
Montpellier seine ordentlic
sungen darüber hielt und
burg zu gleichem Zweck
ward. **)

Auch nahm ihn im Jahr
Societät der Wissenschaften
lier zu ihrem correspondi

*) A. D. B. VII. 2. S. 29.
**) A. D. B. XI. 1. S. 226.
***) A. D. B. IV. 1. S. 308.

stellte. *) In der deutschen Ausgabe drückte er alle Kunstwörter in der Muttersprache aus, mit einem Erfolge, wie man es von einem Manne, der eine vollkommne Kenntnifs der Sache und der Sprache besitzet, und kein Sklave seiner Vorgänger ist, erwarten konnte. **)

Dieses Oedersche Werk fand auch auswärts solchen Beyfall, dafs *Gouan* in Montpellier seine ordentlichen Vorlesungen darüber hielt und es in Edenburg zu gleichem Zwecke bestimmt ward. ***)

Auch nahm ihn im Jahre 1765. die Societät der Wissenschaften zu Montpellier zu ihrem correspondirenden Mit-

---

*) A. D. B. VII. 2. S. 29.

**) A. D. B. XI. 1. S. 226.

***) A. D. B. IV. 1. S. 308.

Schon früher war er corre-
es Mitglied der Göttingischen
er Wissenschaften geworden.
etztes botanisches Werk, so
1769 und 1770 gleichfalls in
r und deutscher Sprache er-
r ein Verzeichnifs der zu der
ca gehörigen wildwachsenden

Oederschen *Beschreibungen*
irt ein Kunstrichter, des-
l mich auch vorher geleitet
mit diesen Worten: »Ohne
Kunstausdrücken vorzuläuten,

---

lator botanicus. Hafn. 1769. 8. Enu-
plantarum Florae Danicae, id est
nascentium in regnis Daniae etc.
70. 8. S. A. D. B. XV. S. 1. 187. Gött.
n 1770. Zug. S. 246.
bmedicus Hensler.

ist so viel wahre Philosophie
hinein gelegt; es ist so viel
sche Gelehrsamkeit eingest
doch hat man die Natur ang
ob sie noch nicht angesehen
ist so sehr aus der vollen,
eigenthümlichen Betrachtung
geschrieben; das Bemerkte
drungen und so angemessen
die nicht selten neu, und in
lich sind, übergetragen, da
die allgemeine botanische K
gewonnen hat.» — »Oede
dieser feine Critiker weiter,
hat die bisher beste Metho
néische) geehrt, genutzt
lassen. Ein witziger Ker
um seiner Werke Glück zu

---

*) A. D. B. VII. St. 1. S. 43.

ist so viel wahre Philosophie der Kunst hinein gelegt; es ist so viel feine kritische Gelehrsamkeit eingestreut; (und doch hat man die Natur angesehen, als ob sie noch nicht angesehen wäre:) es ist so sehr aus der vollen, reifen und eigenthümlichen Betrachtung der Natur geschrieben; das Bemerkte ist so gedrungen und so angemessen in Worten, die nicht selten neu, und immer glücklich sind, übergetragen, dafs durchaus die allgemeine botanische Kunde dabey gewonnen hat. » — » Oeder, » so sagt dieser feine Critiker weiter, *) » Oeder hat die bisher beste Methode (die Linnéische) geehrt, genutzt und — verlassen. Ein witziger Kenner meinte, um seiner Werke Glück zu machen, ha-

*) A. D. B. VII. St. 1. S. 43. f.

sich an dieselbe binden,
n dieselbe ein Geschrey er-
en. Aber zum Nachbeten
nicht sklavisch genug zu
ınd zum schimpfenden Ta-
einige neuere Botanisten so
Tone gemacht, ungeachtet sie
enblick nach Linneus Krücke
azu scheint er zu viel Ach-
as wahre Verdienst zu haben.
lieser *Mitte* stehend, thut er
ritte zum Natursystem näher
einer seiner Vorgänger.»
lst fuhr er fort, ermuntert
Ministern Bernstorf und Molt-
re Aufsätze über die Finan-
ndre Gegenstände der Staats-
einzureichen, und es ent-
nders seit 1760. der Wunsch

in ihm, in Geschäften
braucht zu werden. Al
auch jenen Ministern e
Plan des Lebens war g
Botanik zu verlassen, di
Reize für ihn hatte; Er w
nebenher in einem mit d
schichte verwandten Zweig
wirthschaft, etwa im Öko
Commerzcollegium, oder
senscollegium mit gebrauch
und durch die damit ver
haltszulage seinen Zustan
sern.

Seine Abhandlungen w
wichtiger. Er hatte sic
mehr überzeugt, dafs es
nicht so sehr im Bauer- al
fehle. Die Landwirthsc

in ihm, in Geschäften der Art gebraucht zu werden. Aber (wie er auch jenen Ministern erklärte) sein Plan des Lebens war gar nicht die Botanik zu verlassen, die zu grofse Reize für ihn hatte; Er wünschte nur, nebenher in einem mit der Naturgeschichte verwandten Zweige der Staatswirthschaft, etwa im Ökonomie - und Commerzcollegium, oder im Landwesenscollegium mit gebraucht zu werden, und durch die damit verbundene Gehaltszulage seinen Zustand zu verbessern.

Seine Abhandlungen wurden immer wichtiger. Er hatte sich mehr und mehr überzeugt, dafs es in Norwegen nicht so sehr im Bauer- als Bürgerstande fehle. Die Landwirthschaft, fand er,

st so hoch gebracht, als sie
ein es seyn könne, und nur
Einfluſs des erweiterten bür-
ewerbes könne sie eine Ver-
rwarten. »Norwegen,» sagt
an einem andern Orte, *)
Erachtens, urbar Land ge-
Land gerechnet, stärker be-
ls Dännemark. Man muſs
oder ähnliche bergige Län-
n haben, um sich recht vor-
wie die urbaren Flecken ei-
geringen Theil ausmachen.»
ich in unsern *Dänischen*
Dörfer mit dem Namen
, und Landwirthe mit dem
Bürgern sehe; wenn ich in

---

zu dem Bedenken S. 99. Zweyte

Norwegen die viel gerühmte
lichkeit des Bauern in Verfe
nes Hausgeräths, seiner We
Kleider bedenke, so ist mir
Beweis einer unvortheilhaf
sung beyder Reiche. Ich
den Städten in Dännemark d
heit zum bürgerlichen Ge
städtischer Nahrung entzoge
der Landmann in Norweg
Professionisten, mehr in d
sich haben sollte.» Diefs
auf die Idee einer in den
anzulegenden Stadt. *) »I
de fangen ungefähr 20
Drontheim an, und erstre

---

*) Der Aufsatz ist im I. Bande
lischen Magazins S. 73.
druckt.

Norwegen die viel gerühmte Geschicklichkeit des Bauern in Verfertigung seines Hausgeräths, seiner Werkzeuge und Kleider bedenke, so ist mir beydes ein Beweis einer unvortheilhaften Verfassung beyder Reiche. Ich finde, dafs den Städten in Dännemark die Gelegenheit zum bürgerlichen Gewerbe und städtischer Nahrung entzogen ist, und der Landmann in Norwegen *Städte*, Professionisten, mehr in der Nähe bey sich haben sollte.» Diefs brachte ihn auf die Idee einer in den Nordlanden anzulegenden Stadt. *) »Die Nordlande fangen ungefähr 20 Meilen von Drontheim an, und erstrecken sich bis

*) Der Aufsatz ist im I. Bande des Neuen Kielischen Magazins S. 73. und 267. abgedruckt.

rken in einem Striche von
Meilen. Ihre Bevölkerung
gefähr 50,000 Menschen. Die-
Distrikt ist mit seinem Han-
Städte Bergen und Dront-
nden; der gröfste Verkehr
zu mit dem entfernteren Ber-
n nächsten Theilen der Nord-
len entferntesten 120 bis 130
egen ist. Auf einer solchen
n ein bis zwey Monate des
nmers hin, und das Land
n dieser Zeit einige hundert
en, dem Ackerbau und der
chaft so nöthigen Mannsper-

eträchtlichste Theil der Nord-
Produkte besteht in Fischen,
e, welche durch jeden Auf-

schub in der Behandlung un
trieb des Absatzes sich wes
schlimmert, so wie der Prei
Vielheit der Hände, durch
Waare geht, gesteigert wird.

»Aus beyden Betrachtung
schon die Nothwendigkeit ei
den Nordlanden, für diese L
Aber diese Stadt könnte au
der beste Sitz des Isländisc
schen und Finnmarkischen
chen Handels, und der Si
trepot-Handels nach Archa
Island ist ursprünglich eine
Colonie. Natürlicher wür
ter sich an die Mutter halt
Nordlanden ist über die
ne Überfahrt dahin, we
um die Hälfte kürzer ist,

schub in der Behandlung und dem Betrieb des Absatzes sich wesentlich verschlimmert, so wie der Preis durch die Vielheit der Hände, durch welche die Waare geht, gesteigert wird. »

»Aus beyden Betrachtungen erhellet schon die Nothwendigkeit einer Stadt in den Nordlanden, für diese Lande selbst. Aber diese Stadt könnte auch zugleich der beste Sitz des Isländischen, Farröischen und Finnmarkischen eigenthümlichen Handels, und der Sitz eines Entrepot-Handels nach Archangel werden. Island ist ursprünglich eine Norwegische Colonie. Natürlicher würde die Tochter sich an die Mutter halten. Aus den Nordlanden ist über die offene See eine Überfahrt dahin, welche ungefähr um die Hälfte kürzer ist, als der Weg

nhagen, das zu einem Sta-
Isländischen Handels unstrei-
entfernt liegt. Der Handel
l müfste dann frey werden
Insel nicht weiter der, aus
renz entstehenden Vortheile
leiben. Wenigstens könnte
inen oder andern Hafen frey
nd ein kleines Magazin für
des Königs in Bereitschaft
f den Fall der Noth, wenn
und die Zufuhr nicht nach
sfallen sollte.»

jemals das Projekt von Er-
eser Stadt in den Nordlan-
usführung kommen sollte, so
h *Oeders* Meinung die Ge-
die Mündung der Seebusen
d *Wefsen* vorzügliche Be-

trachtung verdienen. »Ihre Er
sagt er,» kostet eigentlich
Wollen, die Hindernisse weg
und den Leuten zu erlauben
die Gaben der Natur nach ih
Einsichten und Wissen nutze
Hier, wie bey hundert andern
heiten, ist es wahr, dafs ei
rung ohne Aufwand, blos du
räumung moralischer und
Hindernisse, das Gewerbe der
unendlich mehr befördern
durch kostbares Zuthun.»

Um die Zeit, da der jetz
de König auf den Thron ka
wurden auf *Bernstorfs* V
Oeders politische Aufsätze
ger. Seine Betrachtungen
sich über mehrere Gegenstän

trachtung verdienen. » Ihre Errichtung,» sagt er, » kostet eigentlich nichts, als Wollen, die Hindernisse weg zu nehmen und den Leuten zu erlauben, dafs sie die Gaben der Natur nach ihren besten Einsichten und Wissen nutzen dürfen. Hier, wie bey hundert andern Gelegenheiten, ist es wahr, dafs eine Regierung ohne Aufwand, blos durch Wegräumung moralischer und politischer Hindernisse, das Gewerbe der Menschen unendlich mehr befördern kann, als durch kostbares Zuthun. »

Um die Zeit, da der jetzt regierende König auf den Thron kam, (1766) wurden auf *Bernstorfs* Veranlassung *Oeders* politische Aufsätze noch häufiger. Seine Betrachtungen verbreiteten sich über mehrere Gegenstände und über

e Zweige der Staatsverwal-
ders auch über die Finanzen.
nische Militärwesen entging
icht seiner Aufmerksamkeit.
esondern Memoire *) tadelte
änderlichkeit der seit 1763
ommenen Maafsregeln, und
» Die erste Sorge eines Staats
seine unabhängige Existenz
g der Nachbaren auf eigen-
innere Kräfte zu gründen.
Nation, wenn sie nur zahl-
; ist, um eine Nation zu
nn diese Unabhängigkeit be-
ie Natur hat dem Dänischen
chen der Trave und Elbe
iche Gränze angewiesen, die

riana. Schlesw. und Leipz. 1792.

mit 70 bis 80,000 Streitern,
30,000, wie unsre Generale
den wollen) gegen jeden
werden können. Diese suc
tion in ihrem Innern, und
finden. Die Nationaltruppe
das Hauptwerk, die geworl
bensache seyn; denn mit di
man künstle daran wie man
nichts ausgerichtet. Kann
stand in Norwegen 30,000 S
geben, so mufs der Bauersta
nemark und den Deutschen
hältnifsmäfsig 45, 40 oder d
stens auch 30,000 Mann lief
bilden kommt nur auf das
den Fleifs der Officiere an.
pel des See - Etats beweise
lichkeit, sich im Land - E

mit 70 bis 80,000 Streitern, (nicht mit 30,000, wie unsre Generale uns einbilden wollen) gegen jeden vertheidiget werden können. Diese suche die Nation in ihrem Innern, und es wird sie finden. Die Nationaltruppen müssen das Hauptwerk, die geworbenen Nebensache seyn; denn mit diesen allen, man künstle daran wie man will, ist nichts ausgerichtet. Kann der Bauerstand in Norwegen 30,000 Streiter hergeben, so mufs der Bauerstand in Dänemark und den Deutschen Landen verhältnifsmäfsig 45, 40 oder doch wenigstens auch 30,000 Mann liefern. Sie zu bilden kommt nur auf das Wollen und den Fleifs der Officiere an. Das Exempel des See-Etats beweiset die Möglichkeit, sich im Land-Etat eben so-

ignen Kräften zu helfen. Zur
ung des Vaterlandes ist kein
kostbar, und weil fremde
ler in hinlänglicher Zahl für
ben sind, noch von Dänne-
alt werden können, so lasse
eich doch seine eignen Hän-
chen. Ein Hauptfehler bey
ligen Einrichtung der Natio-
bestand darin, dafs die Of-
e einmal bey den Nationalen
waren, auf ihre Lebzeit da-
en wurden, statt dafs der
den Nationalen zum Wege
erung gemacht werden müfs-
e die Officiere nach dem
ie sie sich bey den Nationa-
angelegen seyn lassen, zu er-
ten, u. s. w.

Doch

Doch *Oeder* fühlte es,
es auch schon in dieser
dafs der Zustand des Dänis
ein Haupthindernifs bey die
tung sey.

Die Untersuchung der
des Bauernstandes und de
dessen Verbesserung erregte
gemeine Aufmerksamkeit.

Oeders Verdienst zeigt,
einem so schönen Lichte u
terie selbst ist für einen
schenfreund so wichtig, dafs
Zutritt zu dem Geheimnisse
rechtigkeit, das den Bauerns
ge der ihm zugedachten V
beraubt hatte, eine angene
für den Biographen des

D

Doch *Oeder* fühlte es, und äufserte es auch schon in dieser Abhandlung, dafs der Zustand des Dänischen Bauern ein Haupthindernifs bey dieser Einrichtung sey.

Die Untersuchung der Verfassung des Bauernstandes und der Mittel zu dessen Verbesserung erregte damals allgemeine Aufmerksamkeit.

Oeders Verdienst zeigt, sich hier in einem so schönen Lichte und die Materie selbst ist für einen jeden Menschenfreund so wichtig, dafs der nähere Zutritt zu dem Geheimnisse der Ungerechtigkeit, das den Bauernstand so lange der ihm zugedachten Verbesserung beraubt hatte, eine angenehme Pflicht für den Biographen des Mannes ist,

n ersten hellen Strahl in jene
warf.
er den Zustand des Bauern
ark deutliche Begriffe zu ha-
man drey verschiedene Zeit-
erscheiden. Der *erste* lange
gehet bis zur Regierungsver-
unter Friedrich III, während
las Volk durch die Aristokra-
he keinen hinlänglichen Wi-
nden, überwältiget, und auch
nsohn an seinen Geburtsort
ward. Der *zweyte* Zeitraum
n jener Regierungsverände-
1702, da Friedrich IV das
Bauernsohnes durch eine Ver-
ösete, damit, wie es in der
g heifst, »bey ihnen mehr
und Neigung zur Arbeit, so

wie eine gröfsere Betriebsamke
ket würden, und damit sie,
sähen, dafs sie und ihre Kinde
ler Freyheit denjenigen Grund
chen sie arbeiteten, künftig
könnten, darin gröfsern Antri
möchten, für den König und
terland ihr Leben zu wagen
dritte Zeitraum geht von di
ordnung bis auf unsre Zeiten
raum, der die grofse Wah
stätigte, dafs die bestgemein
nungen ohne alle Wirkung
wohl gar oft schädlich werd
Staat und Volk nicht durch
Einrichtungen vorbereitet ge
um das ihnen zugedachte u
Gute auch anzunehmen.
drichs IV schöner Verordn

wie eine gröfsere Betriebsamkeit erwekket würden, und damit sie, wenn sie sähen, dafs sie und ihre Kinder mit voller Freyheit denjenigen Grund, für welchen sie arbeiteten, künftig besitzen könnten, darin gröfsern Antrieb finden möchten, für den König und das Vaterland ihr Leben zu wagen.» Der *dritte* Zeitraum geht von dieser Verordnung bis auf unsre Zeiten; ein Zeitraum, der die grofse Wahrheit bestätigte, dafs die bestgemeinten Anordnungen ohne alle Wirkung bleiben, ja wohl gar oft schädlich werden, wenn Staat und Volk nicht durch vorläufige Einrichtungen vorbereitet genug waren, um das ihnen zugedachte und gezeigte Gute auch anzunehmen. Nach Friedrichs IV schöner Verordnung sollte

rey seyn; doch diefs setzte
s der Bauer sich auf seinem
lich fühlte, und der vorzüg-
tand ihn aus Wahl an seine
selte. Wie konnte aber der
Wohlstandsgefühl haben?
au befand sich in der elen-
fassung. Die mit Abgaben
Erde hatte keinen Werth,
ler unerträglichen Steuerlast
en, wurden ganze Höfe an
überlassen. Die Bauernsöh-
n ihres Vaters Hof und ihren
, und gingen, wohin ihre
e trieb. Natürlicherweise hat-
achtheiligen Einflufs auf den
ungsstand des Staates. Man
rächtlichen Abgang bey der
welcher noch dadurch ver-

mehret wurde, dafs der Di
soldaten, der bis dahin n
Grundherrn einen Verth
den hatte, nun verschlimm
die Ungerechtigkeit der O
che eigenmächtig Landsol
geworbenen Regimenter üb
Klage über diese letzten
drang zu König Christian
Er wollte es recht gut
hob 1730 die Landmiliz
Nun würde, meinte er, je
Staats durch das Gefühl
desto mehr zur Vertheid
Vaterlandes ermuntert w
eben weil diefs Gefühl de
te, war die Folge der Auf
der Dänische Bauer nur
vom Pfluge lief, dafs die

mehret wurde, dafs der Dienst des Landsoldaten, der bis dahin noch an seinem Grundherrn einen Vertheidiger gefunden hatte, nun verschlimmert war durch die Ungerechtigkeit der Officiere, welche eigenmächtig Landsoldaten an die geworbenen Regimenter überliefsen. Die Klage über diese letzten Bedrückungen drang zu König Christians VI Ohren. Er wollte es recht gut machen, und hob 1730 die Landmiliz gänzlich auf. Nun würde, meinte er, jeder Mann des Staats durch das Gefühl seines Glücks desto mehr zur Vertheidigung seines Vaterlandes ermuntert werden. Aber eben weil diefs Gefühl des Glücks fehlte, war die Folge der Aufhebung, dafs der Dänische Bauer nur noch häufiger vom Pfluge lief, dafs die Höfe verödet

l das Land sich seiner kräf-
e beraubet sah.
z fand sich schon im Jahre
higet, die Landmiliz wieder
. Es erfolgte eine Reihe
nungen, welche die Dienst-
tzten, bis endlich die Ver-
m 13. Apr. 1764 das Recht
sitzers an seine Mannschaft
nmte, dafs solches schon mit
ufse des vierten Jahres ihrer
fange, und die Bauern von
ten bis in's vierzigste Jahr in
tehen bleiben sollten.
se Weise war die von Frie-
dem Bauerstande zugedachte
reitelt. Denn wer vom vier-
seiner Kindheit bis in's vier-
über die Zeit hinaus, da ein

Mensch eingerichtet seyn
nen Geburtsort gebund
kann nicht frey genannt
Man sieht klar, dafs
des Wohlstandes der Baue
Bedingung der Freyheit is
dieser Wohlstand am füglic
fördern, und mit dem
Gutsherren und dem Verthe
de des Staats zu vereinen
das grofse Problem, wel
Jahrzehend, da *Oeder* die
Lande als Botanist durchz
nungen theilte. *) Graf

*) Vergleiche des Etatsraths
schen Landwirth, wovon im
schen Magazins S. 111 und
santer Auszug geliefert wi
dienen Arth. Youngs wah
schreibt man ganze Büche

Mensch eingerichtet seyn sollte, an seinen Geburtsort gebunden ist, der kann nicht frey genannt werden.

Man sieht klar, dafs Vermehrung des Wohlstandes der Bauern die grofse Bedingung der Freyheit ist. Wie aber dieser Wohlstand am füglichsten zu befördern, und mit dem Interesse der Gutsherren und dem Vertheidigungsstande des Staats zu vereinen sey, das war das grofse Problem, welches in dem Jahrzehend, da *Oeder* die Königlichen Lande als Botanist durchzog, die Meinungen theilte. *) Graf *Moltke* veran-

---

*) Vergleiche des Etatsraths *Tyge Rothe* Dänischen Landwirth, wovon im 2. B. des Kielischen Magazins S. 111 und 194. ein interessanter Auszug geliefert wird. Als Vorrede dienen Arth. Youngs wahre Worte: »Oft schreibt man ganze Bücher voll Anweisun-

rn, den er aus dessen andern
s einen Denker erkannt hat-
ese Materie in's Licht zu sez-
that es mit seiner gewöhn-
nuth und Scharfsinn. Sein
iber die Frage, wie dem
le Freyheit und Eigenthum

Landwirthschaft, da man vielmehr
Grundsätze abhandeln sollte. Zu
wie man Rüben, Kohl, gelbe Wur-
ern, Klee und andre solche Artikel
herrlichsten Vortheil in England
d dies an Landleute zu sagen, wel-
gen zahlen müssen, wie Frankreichs
n Bauern, die jedes zehnte Stück
dukte hergeben müssen, an Land-
einem Lande, wo die Ausfuhr der
verboten, die Einfuhr aber erlaubt
wo die Armuth so grofs ist, dafs
mann keinen Markt für seine Waa-
kann; was sind alle diese Räthe
ls leichtsinnige Verhöhnungen des
Menschenverstandes!»

in den Ländern, wo ihm
verschafft werden könne
Freund und Feind ihm zug
che gemacht, und den V
zu den nachherigen Unt
welchen der Dänische Baue
gen Jahrhunderte seinen grö
stand verdanken wird.

»Man muſs sich,» sagt
einer strengen Unpartheyli
nen, um sich bey Erörterun
ge zwischen dem Kontraste
gen durchzuhelfen. Auf d
te Despotismus der Gutshe
für das Vergnügen, über M
herrschen, als für Majestät
ten; ängstliche Sorgen, dafs
stand auf ihre Kosten gewi
verjährte Vorurtheile, als

in den Ländern, wo ihm beides fehlet, verschafft werden könne? hat, wie Freund und Feind ihm zugestehet, Epoche gemacht, und den Weg bereitet zu den nachherigen Untersuchungen, welchen der Dänische Bauer im künftigen Jahrhunderte seinen gröfsern Wohlstand verdanken wird.

»Man mufs sich,» sagt *Oeder*, »mit einer strengen Unpartheylichkeit waffnen, um sich bey Erörterung dieser Frage zwischen dem Kontraste der Meinungen durchzuhelfen. Auf der einen Seite Despotismus der Gutsherren, welche für das Vergnügen, über Mitbürger zu herrschen, als für Majestätsrechte streiten; ängstliche Sorgen, dafs der Bauernstand auf ihre Kosten gewinnen würde; verjährte Vorurtheile, als wenn keine

erfassung möglich wäre, wie
eingeführte: auf der andern
illige Vorwürfe gegen die
ohne Unterschied, als wenn
setzlichkeit einzig alles Gute
romme Wünsche, ohne ei-
wissen, wo der Fehler lie-
luld, die alles mit Gewalt
und Anschlägen keine Zeit
geben will.»

Meinung in der Sache selbst
dafs der Zustand des Lan-
er Bauer sein eignes Feld
Zustande desjenigen vorzu-
wo er ohne Eigenthum und
chränkter Freyheit arbeite.
also» — sagte er — »die-
fassung des Landwesens in
te für die beste, wo der

Boden durchgehends in
theilt ist, welche nicht gr
dafs sie ohne Frohndiens
Bewohnern bestritten we
wo ein jeder Bewohner
Portion sie als sein Eigent
und behandeln kann; und
te der höhern Stände an d
nen in bestimmten Abgab
sind. So wie die besondr
in einem jeden Staate vor
fassung mehr oder wenige
halte ich sie für minder
vortheilhaft, oder gar fi
Aus oben angegebener Ve
fset eine erweiterte Bevöl
mit dieser Bevölkerung e
glückliche Folgen derselb
rung des bürgerlichen Gew

Boden durchgehends in Portionen vertheilt ist, welche nicht gröfser sind, als dafs sie ohne Frohndienste von ihren Bewohnern bestritten werden können; wo ein jeder Bewohner einer solchen Portion sie als sein Eigenthum ansehen und behandeln kann; und wo die Rechte der höhern Stände an diesen Portionen in bestimmten Abgaben angesetzt sind. So wie die besondre Verfassung in einem jeden Staate von dieser Verfassung mehr oder weniger entfernt ist, halte ich sie für minder und minder vortheilhaft, oder gar für schädlich. Aus oben angegebener Verfassung flieſset eine erweiterte Bevölkerung, und mit dieser Bevölkerung entstehen alle glückliche Folgen derselben: Erweiterung des bürgerlichen Gewerbes, siche-

digungszustand und ein auf
Umstände gegründetes Anse-
acht des Staates. Ich halte
möglich, diese gewünschte
in einem jeden Staate, wo
ie Verfassung grofser Land-
ege ist, durch Zergliederung
u erreichen, ohne Verlust
ümer solcher Güter, weder
keit, noch Einnahme, noch
ür's Künftige: — aber nicht
l und Zwangsmittel, — auch
s als *allmälig*. Ich würde
ürsten eines solchen Staates,
Domänen hat, rathen, als
durch Anbefehlung einer
Bestimmung der Frohndien-
g zu bahnen; und als *Guts-*
Domänen das Beyspiel zu

»Die Bevölkerung,« sag
»mufs mit dem Landvolk
welches drey Viertel der D
tion ausmacht. Der Landm
nen vorzüglichen Hang, Ki
zeugen, die ihm das Land
fen. Kolonien gedeihen
Fabriken werden nur den
blöfsen, auch nicht leicht el
men, bis das Land ihnen
flüfsigen Hände anbietet.
sind schädlich und richten
zu Grunde, ohne dem *H*
helfen. Der Verlust der
mal *beträchtlich* bey den
sten, und ist *entsetzlich*,
Frohndienste übertrieben u
lich auferlegt werden. Gan
den für nichts geachtet, un

»Die Bevölkerung,« sagt er weiter, »mufs mit dem Landvolke anfangen, welches drey Viertel der Dänischen Nation ausmacht. Der Landmann hat einen vorzüglichen Hang, Kinder zu erzeugen, die ihm das Land bauen helfen. Kolonien gedeihen selten, und Fabriken werden nur den Pflug entblöfsen, auch nicht leicht eher aufkommen, bis das Land ihnen seine überflüfsigen Hände anbietet. Die Frohnen sind schädlich und richten den *Bauer* zu Grunde, ohne dem *Herrn* viel zu helfen. Der Verlust der Zeit ist allemal *beträchtlich* bey den Frohndiensten, und ist *entsetzlich*, da wo die Frohndienste übertrieben und willkührlich auferlegt werden. Ganze Tage werden für nichts geachtet, und der Bauer

halbe Land zur Wüsteney.«

ölmet, sie für nichts zu ach-
rd zu vielen Dingen gebrau-
ne die Landwirthschaft nicht
undert Dinge geschehen zur
Zeit, und der Bauer, der
ebote stehen muſs, wird oft
beit an seinem eignen Felde
en, worauf ihm alles an-
ezogen. Auch wird durch
enste niemals ausgerichtet
gleichen Zeit von den näm-
en ausgerichtet wird, wenn
iebe der Freyheit und eig-
beseelet sind. Die jetzige
haft ist selbst der Bevölke-
n, indem sie zum Grund-
viel Land als möglich mit
en Händen zu bezwingen.
wirthschaft allein macht das
zur Wüsteney. »

Sodann eifert er wieder
der, daſs der Staat seine Sic
Vertheidigung bloſs auf ein,
tem Gewehre und in una
Solde stehendes Kriegsheer
lasse, welches doch im Falle
meist unzulänglich und, we
Absicht auf den Gemeinen,
läſsig sey. »Warum soll er
mehr die Bürger des Staats
die sich zu Friedenszeiten se
und nur während des Krieges
te zur Last fallen? Warum
ne Einrichtung denken, w
zur Vertheidigung ihres
eben so tüchtig werden, als
sicht ihres Willens und ihrer
verläſsig sind?«

Endlich entwickelt er n

Sodann eifert er wiederholt dawider, dafs der Staat seine Sicherheit und Vertheidigung blofs auf ein, immer unterm Gewehre und in unaufhörlichem Solde stehendes Kriegsheer ankommen lasse, welches doch im Falle der Noth meist unzulänglich und, wenigstens in Absicht auf den Gemeinen, unzuverläfsig sey. »Warum soll er nicht vielmehr die Bürger des Staats bewaffnen, die sich zu Friedenszeiten selbst nähren und nur während des Krieges dem Staate zur Last fallen? Warum nicht an eine Einrichtung denken, wodurch sie zur Vertheidigung ihres Vaterlandes eben so tüchtig werden, als sie in Absicht ihres Willens und ihrer Treue zuverläfsig sind?«

Endlich entwickelt er näher seinen

zu Mehrung des Wohlstan-
Grundherr soll, so räth er,
s an Land und Wald bey-
as übrige ausgemessen und
gegen einen Grundzins an
Anbauer abtreten und in
ter vertheilen, deren jedes
inde zu bestreiten vermöge.
lig) sich anmeldende Bürger,
nd andere, würde der Herr
diese Stücke zu überlassen
finden, wobey, da er kei-
hilling empfange, er für den
die völlige Sicherheit haben
r Fürst könnte wegen der
den Herrn des Guts entlas-
h an den neuen Bauer hal-
lbst sollte auf seinen Kam-
das Beyspiel geben, das Will-
kühr-

kührliche der Frohndienste
er befugt sey, verbieten, un
ren bestimmen. Die Abg
ten in den Früchten des
nicht in Gelde geleistet wer
sonst in etlichen hundert
keinem Belange mehr seyn

Dies ist die Skizze eine
lung, die bey dem hellen, f
auf das Ganze zugleich ung
Mäfsigung und Bescheidenhei
fassers verräth.

Sie war ursprünglich
Drucke bestimmt, sondern
Moltkens anfängliche Äufser
dete Erwartung war, dafs
dem nachherigen Abdrucke
schiedene) Handschrift dem
überreichen sollte. Aber d

kührliche der Frohndienste aber, wie er befugt sey, verbieten, und die Frohnen bestimmen. Die Abgaben müfsten in den Früchten des Landes und nicht in Gelde geleistet werden, da sie sonst in etlichen hundert Jahren von keinem Belange mehr seyn würden.

Dies ist die Skizze einer Abhandlung, die bey dem hellen, festen Blick auf das Ganze zugleich ungewöhnliche Mäfsigung und Bescheidenheit ihres Verfassers verräth.

Sie war ursprünglich nicht zum Drucke bestimmt, sondern *Oeders*, auf *Moltkens* anfängliche Äufserung gegründete Erwartung war, dafs er die (von dem nachherigen Abdrucke freylich verschiedene) Handschrift dem Könige selbst überreichen sollte. Aber das Bedenken

nicht allerdings so ausgefal-
ltke es gewünscht hatte. Der
og sich zurück, und *Oedern*
eine Bemühung ein Geschenk
rt Dukaten angeboten. Er
man wolle ihn damit zum
bringen und so die Sache
n. Dies bewog ihn, nicht
eschenk edelmüthig auszu-
ndern auch die Schrift nun-
ich erscheinen zu lassen. Im
liefs er sie, jedoch anonym,
d widmete sie geradezu dem

nd, dem jene Ideen schon
en, Deutschland nahm die
verdientem Beyfall auf. *)

. XIV. I. S. 27. Gött. Anz. von

In Dännemark machte sie g
sehn und ward in die Dänisc
übersetzt. Die grofsen Gutsh
ren höchst unzufrieden. Si
ein wichtiges Interesse dabey
dafs die Leibeigenschaft nich
ben werde. Ihre Bauern sind
ihre Domestiken und gehören
Staate als durch sie. Die
der Leibeigenschaft würde, g
dies Band lösen, alle Botmäf
die Bauern würde unmittel
Regierung übergehen, folglic
schaftliche System, und dam
Übergewicht in Regierungs
stärkste Stütze verlieren.

1770. S. 558. (die Recension
N. Hamb. Zeit. von 1769. St

In Dännemark machte sie grofses Aufsehn und ward in die Dänische Sprache übersetzt. Die grofsen Gutsbesitzer waren höchst unzufrieden. Sie meinten, ein wichtiges Interesse dabey zu haben, dafs die Leibeigenschaft nicht aufgehoben werde. Ihre Bauern sind gleichsam ihre Domestiken und gehören nicht zum Staate als durch sie. Die Aufhebung der Leibeigenschaft würde, glaubten sie, dies Band lösen, alle Botmäfsigkeit über die Bauern würde unmittelbar an die Regierung übergehen, folglich das landschaftliche System, und damit auch ihr Übergewicht in Regierungssachen die stärkste Stütze verlieren. Nun wurde

---

1770. S. 558. (die Recension ist von Haller)
N. Hamb. Zeit. von 1769. St. 124.

nschaft als das gröfste Klei-
els gepriesen, und wieder-
die Aufhebung derselben
s zur Absicht habe, als den
e landschaftlichen Verfassun-
rdrücken.
n führte man noch eine an-
e. Man hätte gern die Un-
des Verhältnisses zwischen
nd Bauern zu einem Ver-
gen die Souverainität ge-
r Verfasser des Bedenkens,»
will den Bauern eine Unab-
nräumen, die in den aller-
aten nicht erdacht werden
ehlt nur, dafs die, seinem
olge nichts mehr bedeuten-
ngen von Grafschaften, Ba-
Edelhöfen aufhören sollten,
völlig republikanisch. »

Diefs veranlafste *Oedern*,
1770 *Zusätze zu dem Bedenken*
ben, die auch 1771 gedruckt e
mit dem schönen Epigraph
Plinius: *Verum fatentibus*
perdidere Italiam, jam vero
cias. *)

Diese Zusätze hielt *Oeder*
mehrmalen geäufsert hat, für
Werk. Und wirklich enthält
lein, aufser mancher näher
mung vorher geäufserter Sätz
here Anwendung derselben
mark, und die Widerlegung
gemachten Einwürfe. »Es ist

*) Plin. hist. nat. XVIII. 6. »Di
gestehen, so waren die gro
Italiens Verderben, und scho
Provinzen nicht besser.»

Diefs veranlafste *Oedern*, im Jahre 1770 *Zusätze zu dem Bedenken* zu schreiben, die auch 1771 gedruckt erschienen, mit dem schönen Epigraph aus dem Plinius: *Verum fatentibus latifundia perdidere Italiam, jam vero et provincias.* *)

Diese Zusätze hielt *Oeder*, wie er mehrmalen geäufsert hat, für sein bestes Werk. Und wirklich enthält diefs Büchlein, aufser mancher näheren Bestimmung vorher geäufserter Sätze, die nähere Anwendung derselben auf Dänemark, und die Widerlegung einiger ihm gemachten Einwürfe. »Es ist unbillig,«

---

*) Plin. hist. nat. XVIII. 6. »Die Wahrheit zu gestehen, so waren die grofsen Landgüter Italiens Verderben, und schon geht es den Provinzen nicht besser.«

nn man die schlechte Wirth-
aulheit, den Eigensinn und
lichkeit der Bauern als ei-
für die Beybehaltung der
aft anführt. Es ist unbillig,
terdrückten Menschen eben
er Unterdrückung zur Last
vandte unter andern seinen
übrigen Europäischen Staa-
te, dafs Grofsbritannien am
Beyspiel für Dännemark und
ümer diene, wegen der ähn-
in und an der See, wegen
n Beschaffenheit des Bodens
geringen Unterschiede im
wegen der ähnlichen Basis
thschaft, die in beyden Rei-
kerbau und Viehzucht be-
n ist England ohne frohnen-

de Bauern und ohne Haupthö
nem blühenden Zustande. E
nen angesehenen und reichen
mit Glanz und Vergnügen a
Gütern lebt. Alles das ist ein
unter uns bekannt, und doch
unaufhörlich: was soll aus d
werden, wenn die Haupthöfe ein
u. s. w. *)

Doch genug von diesem
de. Ich gehe zu einem ande
ge über, welchen *Oeder* zu
Jahres 1770 erhielt. Es wa

*) S. N. Hamb. Z. von 1771. St.
168. Die Critik enthält trefflich
gen und mufs von einem s
Manne herrühren. (Ich hatte
ben, als mir der Leibmedicu
Verfasser bekannt ward.)

de Bauern und ohne Haupthöfe in einem blühenden Zustande. Es hat einen angesehenen und reichen Adel, der mit Glanz und Vergnügen aus seinen Gütern lebt. Alles das ist einem jeden unter uns bekannt, und doch heifst es unaufhörlich: was soll aus dem Adel werden, wenn die Haupthöfe eingehen?» u. s. w. *)

Doch genug von diesem Gegenstande. Ich gehe zu einem andern Auftrage über, welchen *Oeder* zu Anfang des Jahres 1770 erhielt. Es war am 15.

---

*) S. N. Hamb. Z. von 1771. St. 165. 166. 167. 168. Die Critik enthält treffliche Bemerkungen und mufs von einem sehr kündigen Manne herrühren. (Ich hatte diefs geschrieben, als mir der Leibmedicus Hensler als Verfasser bekannt ward.)

ine allgemeine Zählung der
der Königlichen Staaten in
estellet worden. Die dar-
ommenen Listen wurden
Königlichem Befehle von
mmer am 18. Apr. 1770
um Resultate aus diesen
iehen, Betrachtungen dar-
len und einen Plan zu etwa
unft anzustellenden neuen
orzulegen. Diese Bearbei-
ten war so mühsam, und
e bald darauf in so viele
ifte verwickelt, dafs er die
t im Jahre 1772 der Rente-
legen konnte. Da dieser
sche Statistik und die poli-
netik gleich wichtige Auf-

Heinzens Sammlung zur

Geschichte und Staatswissens
gedruckt ist, so kann das Pul
hier den Rechnungsgeist u
stamlichen Fleifs des Mann
dern. Einige der gröfsern
sind folgende:

Die Bevölkerung der Däni
ten ist höchstens von 2,100,
nemark, so weit es aus Ins
ist besser bewohnt, als Schles
wig besser als Holstein,
besser als alle genannte I
Bevölkerung im Königreiche
und den Deutschen Staaten
genommen ist im Durchsc
auf die Quadratmeile u. s.
mehrern freymüthigen Be

---

*) Göttingen 1789. 1 B. S. 3. u.

Geschichte und Staatswissenschaft *) abgedruckt ist, so kann das Publikum auch hier den Rechnungsgeist und den erstaunlichen Fleifs des Mannes bewundern. Einige der gröfsern Resultate sind folgende:

Die Bevölkerung der Dänischen Staaten ist höchstens von 2,100,000. Dännemark, so weit es aus Inseln besteht, ist besser bewohnt, als Schleswig, Schleswig besser als Holstein, Oldenburg besser als alle genannte Lande. Die Bevölkerung im Königreiche Dännemark und den Deutschen Staaten zusammen genommen ist im Durchschnitte 1305 auf die Quadratmeile u. s. w. Unter mehrern freymüthigen Bemerkungen,

---

*) Göttingen 1789. 1 B. S. 3. u. f.

ein patriotischer Eifer die
n: » Alle Gründe der Poli-
ls der Moral, » sagt er,
ch zur Schande des mensch-
ndes gegen diese schädli-
g. Das ganze Zahlenlotto
in *jeu de dupe*, wo zwi-
rofsen Risico der Spielen-
für sie so geringen Wahr-
des Gewinnes gar kein
, und es stiftet das grofse
Übel, dafs der zahlreiche
vom rechtmäfsigen Wege
s Erwerbes, dem Fleifse
samkeit abgezogen, dage-
Schwindelgeiste, im Müs-
Arbeit glücklich werden
füllet, und zum unredli-
verleitet wird. »

Bey dieser Gelegenheit
auf die, nachher im Muse
schriebene, schwerlich zuve
thode, den geographischen
das Areal eines Landes durch
dung und Abwägung der L
stücke zu bestimmen.

Noch im Laufe des Ja
ward *Oeder* durch Aufhebun
tanischen Anstalt der Kräuter
lig entrissen. Die Eifersuch
versität gegen jenes Institut sic
Friedrich V wollte in seinen
ren das Institut der Universi
gen, mit einem jährlichen Zu
3000 Thalern aus seiner parti
se. Aber der eingewurzelte

*) Jahrgang 1777. S. 205.

Bey dieser Gelegenheit fiel er auch auf die, nachher im Museum *) beschriebene, schwerlich zuverlässige Methode, den geographischen Inhalt, oder das Areal eines Landes durch Ausschneidung und Abwägung der Landchartenstücke zu bestimmen.

Noch im Laufe des Jahres 1770 ward *Oeder* durch Aufhebung der botanischen Anstalt der Kräuterkunde völlig entrissen. Die Eifersucht der Universität gegen jenes Institut siegte. Schon Friedrich V wollte in seinen letzten Jahren das Institut der Universität übertragen, mit einem jährlichen Zuschusse von 3000 Thalern aus seiner particulären Casse. Aber der eingewurzelte Groll war

*) Jahrgang 1777. S. 205.

um dies Königliche Ge-
uschlagen. Man arbeitete
Errichtung eines neuen Gar-
Universität selbst, obgleich
latz sowohl, als an eigen-
Kräften zur Ausführung fehl-
im Jahre 1770 ging man
dem Könige um Unterstüz-
en Universitäts-Instituts an-
Das Oedersche Institut war
it fortgerückt, dafs der klei-
ey, durch eine Landstrafse
Gärten völlig eingerichtet
der gröfsere und dem Zoll-
, welcher mit schweren Kos-
et werden müssen, so weit
r, dafs er nun auch zu Be-
Pflanzen bereitet werden
sollte.

Nun wollte man gerad
nen Entrepot-Handel in
anlegen; dazu sollten La
der Nähe des Zollhauses
den, und hiezu ward der
tanische Garten als ein un
Platz verlanget. Die Univ
es, will doch durchaus
Garten haben; das wieder
bieten der Vereinigung des
es nun ist, verwirft sie; n
also ihren Willen, gebe i
nem völlig eingerichteten G
mäfsiges (es wurden 300 T
lich zu Hülfe, und sie ist
die Particuliercasse hat dab
gabe und der Handel Platz
hause gewonnen.

Oeder klagte zwar, da

Nun wollte man gerade damals einen Entrepot - Handel in Copenhagen anlegen; dazu sollten Lagerhäuser in der Nähe des Zollhauses gebauet werden, und hiezu ward der gröfsere botanische Garten als ein unentbehrlicher Platz verlanget. Die Universität, hiefs es, will doch durchaus einen neuen Garten haben; das wiederhohlte Anerbieten der Vereinigung des Instituts wie es nun ist, verwirft sie; man lasse ihr also ihren Willen, gebe ihr den kleinern völlig eingerichteten Garten, etwas mäfsiges (es wurden 300 Thaler) jährlich zu Hülfe, und sie ist befriediget; die Particuliercasse hat dabey eine Ausgabe und der Handel Platz zum Lagerhause gewonnen.

Oeder klagte zwar, dafs man eine

er gewissermafsen sein nen-
fallen lassen, und ihn un-
nen des einfallenden Gebäu-
n wollte. Man antwortete
lle zu andern Dingen ge-
den.

eine Königliche Resolution
1770 ward die botanische
ehoben, und in Ansehung
füget:

der dem bisherigen Instituto
mit Ruhm und zur Satisfac-
Majestät vorgestanden, und
Majestät zu andern Absichten
hätten, als ein in Königli-
sten beharrender und vor-
ler Flora Danica beschäftig-
ter, seine bisherigen Ap-
ts behalten sollte.

Der nachmalige Graf *Str*
te zu dieser Zeit schon grofs
gewonnen, und das damali
rium war seinem Falle nah
venthal, wohin der Hof im
sete, ward dieser Fall völlig b

Immittelst erhielt *Oeder* v
ten wankenden Ministerium
lich aus dem Öconomie-und
collegium, den Auftrag, be
Inoculation der Hornviehse
stellenden Versuchen die
führen.

Der Ort, den man zu
suchen gewählt hatte, war
Insel Aunöe an der südliche
Seeland, zwölf Meilen von
Am 1 August 1770 ging
hin ab. Nachdem er die

Der nachmalige Graf *Struensee* hatte zu dieser Zeit schon grofses Ansehen gewonnen, und das damalige Ministerium war seinem Falle nahe. In Traventhal, wohin der Hof im Junius reisete, ward dieser Fall völlig beschlossen.

Immittelst erhielt *Oeder* von dem alten wankenden Ministerium, namentlich aus dem Öconomie-und Commerzcollegium, den Auftrag, bey den, mit Inoculation der Hornviehseuche anzustellenden Versuchen die Aufsicht zu führen.

Der Ort, den man zu diesen Versuchen gewählt hatte, war die kleine Insel Aunöe an der südlichen Küste von Seeland, zwölf Meilen von Copenhagen.

Am 1 August 1770 ging *Oeder* dahin ab. Nachdem er die ganze Fläche

n Augenschein genommen
Rifs davon aufnehmen las-
er sie in gewisse Quartiere,
n Gehäge und Gräben von
nnte. In dem einen blieb
Vieh bis zur Einimpfung;
ten stand das eben geimpf-
rkrankung, imgleichen das
n Genesung begriffene; das
r das kranke Vieh, das in
ternen Hütten stand, deren
ück Vieh fafste.
ulation geschah nach Cam-
hode, und die nähere Be-
les ganzen Verfahrens ist
glichen Hofmedicus *Rode*
er Einimpfung, *) und in

Oeders

75.

Oeders Beschreibung, die er
Museum *) gab, zu lesen.

Der erste Versuch, welch
besten Jahreszeit geschah, w
lich, indem von zwölf Stück
zehen genasen. Aber desto
cher waren die sieben folge
sonders diejenigen, welche in
tejahre angestellet wurden.
hielt man von sechs Stücken
mal von sieben ein einziges,
acht Stücken gar keines. O
die Schuld gröfstentheils au
Jahrszeit, und rieth, für so
sig er auch das Impfen erka
noch aus guten Gründen
zung der Versuche. Wirkli

---

*) 1. B. S. 409. und 505. u. f.

Oeders Beschreibung, die er davon im Museum *) gab, zu lesen.

Der erste Versuch, welcher in der besten Jahreszeit geschah, war glücklich, indem von zwölf Stücken Vieh, zehen genasen. Aber desto unglücklicher waren die sieben folgenden, besonders diejenigen, welche in dem Spätejahre angestellet wurden. Einmal behielt man von sechs Stücken zwey, einmal von sieben ein einziges, einmal von acht Stücken gar keines. *Oeder* schob die Schuld gröfstentheils auf die späte Jahrszeit, und rieth, für so unzuverläsig er auch das Impfen erkannte, dennoch aus guten Gründen die Fortsezzung der Versuche. Wirklich ist man

*) 1. B. S. 409. und 505. u. f.

n 1771 und 1772 mit den
ortgefahren, und nach *Ro-*
cht in dem Jahre 1772 von
en nur ein einziges Stück
en *Oeder* in Aunöe war,
openhagen die in Traven-
sene grofse Ministerial-Ver-
Ausführung gebracht.
charfsinn, seine Geschäfts-
n unermüdeter Fleifs, sein
rer Eifer für das gemeine
Gradsinn, seine Entfernung
trigue, das waren die Ei-
die ihn dem alten Ministe-
len hatten.
t dem *neuen* Ministerium
s diese seltenen Verdienste
eder war schon, ihm un-

bewufst, in Traventhal auf die
Personen gesetzt, welche vorz
braucht werden müfsten.

Er hatte in einem Memori
König vorgestellet, dafs wenn
43 Jahre des Lebens überall
genug wäre, sich in eine n
bahn einzulassen, es doch di
Zeit sey, und er daher die A
welchen Geschäften er bestim
zu wissen wünsche.

Bernstorf richtete seinen
die Mitgliedschaft beym Gen
wesens-Collegium ein, und b
ne Königliche Resolution,
selbigem als Committirter
werden sollte. *Bernstorf* s
Moltke und der Conferenzra
cher, als Geheimer Kabine

bewufst, in Traventhal auf die Liste der Personen gesetzt, welche vorzüglich gebraucht werden müfsten.

Er hatte in einem Memorial an den König vorgestellet, dafs wenn es ja im 43 Jahre des Lebens überall noch früh genug wäre, sich in eine neue Laufbahn einzulassen, es doch die höchste Zeit sey, und er daher die Absicht, zu welchen Geschäften er bestimmt wäre, zu wissen wünsche.

Bernstorf richtete seinen Vortrag auf die Mitgliedschaft beym General-Landwesens-Collegium ein, und bewirkte eine Königliche Resolution, dafs er in selbigem als Committirter vorgestellet werden sollte. *Bernstorf* selbst, auch *Moltke* und der Conferenzrath *Schumacher*, als Geheimer Kabinetssekretair,

chricht davon, und *Oeder*
unöe den weitern Erfolg.
kam er auf kurze Zeit
gen, eben an dem Tage
diese Stadt verliefs. Von
umacher hörte er dann,
ne Einführung in das Ge-
esens-Collegium betreffen-
n dem Könige schon in
zweymal zur Unterschrift
vom Könige aber diese Un-
it den Worten verweigert
e damit Zeit bis man nach
zurückkomme.
em sehr dunkeln Troste ging
den Kühen nach dem Dorfe
er bis zum 12. November
ft fortsetzte, mifsmüthig und
es Schicksals besorgt. Denn

mit *Struensee* hatte er keine
schaft. Das alte Ministeriu
fallen, und niemand übrig
als *Schumacher*.

Zu ihm war also sein e
als er am 12ten November
penhagen zurückkam. Beym
Schumachers Zimmer begeg
dessen Bedienter mit einem P
er für *Oedern* auf die Po
wollte. Er enthielt Arbeit a
binette.

Der König hatte durch e
vom 16ten October 1770 ein
liche Anzahl Negocianten i
nen Staaten, die ihm ware
met worden, aufgefordert,
ken vom Handel und War
öffnen.

mit *Struensee* hatte er keine Bekanntschaft. Das alte Ministerium war gefallen, und niemand übrig geblieben, als *Schumacher*.

Zu ihm war also sein erster Gang, als er am 12ten November nach Copenhagen zurückkam. Beym Eintritt in *Schumachers* Zimmer begegnete ihm dessen Bedienter mit einem Packen, den er für *Oedern* auf die Post bringen wollte. Er enthielt Arbeit aus dem Kabinette.

Der König hatte durch ein Circular vom 16ten October 1770 eine beträchtliche Anzahl Negocianten in allen seinen Staaten, die ihm waren angerühmet worden, aufgefordert, ihre Gedanken vom Handel und Wandel zu eröffnen.

diesen Männern damals be-
ngenen Memoires, denen
rere folgten, schickte *Schu-*
Königlichen Befehl *Oedern*
euten zu, dafs er nicht nur
aus machen, sondern auch
e mit eignen Anmerkungen
te.

uftrag gab *Oedern* dann
eruf, sich beynahe über alle
Staatsadministration zu äus-
ser meiner Schriften,» sagt
nem nachgelassenen Manu-
ser meiner Schriften, welche
nscommission unter beyder
Papieren nebst mehrern von
er ohne Zweifel gefunden
cht hat, schäme ich mich
nd wenn sie *Struenseen* An-

lafs gegeben haben, mich
ziehen, so haben sie ihm
können, und zugleich den
sofern jeder Unterricht für
der die Macht in die Händ
auch für den Staat nützlich

Am 19ten Nov. 1770 v
in die, statt des General-D
Collegium errichtete Genera
sens-*Commission* gesetzt, in
bis zum Eintritt in's Fin
blieb. »Ich habe das Ve
nossen,» schreibt er, »m
Collegen, und darunter de
meldeten *Schumacher*, in v
Eintracht zu arbeiten. Da
nicht müssig gewesen bin, i
kannt, dafs vielmehr das P
einen gröfsern Antheil an

lafs gegeben haben, mich hervor zu ziehen, so haben sie ihm auch *nützen* können, und zugleich dem *Staate*, in sofern jeder Unterricht für einen Mann, der die Macht in die Hände bekommt, auch für den Staat nützlich wird. »

Am 19ten Nov. 1770 ward *Oeder* in die, statt des General-Landwesens-*Collegium* errichtete General-Landwesens-*Commission* gesetzt, in welcher er bis zum Eintritt in's Finanzcollegium blieb. »Ich habe das Vergnügen genossen,» schreibt er, »mit noch fünf Collegen, und darunter dem mehrbemeldeten *Schumacher*, in vollkommner Eintracht zu arbeiten. Dafs ich darin nicht müssig gewesen bin, ist so gut bekannt, dafs vielmehr das Publikum mir einen gröfsern Antheil an den Geschäf-

t, als ich mir mit Recht
einträchtigung meiner wür-
gen anmafsen kann. Die
stät genehmigte Instruction
nission ist aus meiner Fe-
n der Verordnung vom 20.
zu Bestimmung der Frohn-
Dännemark, einer Verord-
ur denen anstöfsig ist, wel-
inen Gränzen ihrer Usurpa-
wollen, nehme ich gern
eiden Theil zur Verantwor-
ch.»
eiten in der General-Land-
mmission und die Anmerkun-
ie Memoires der Kaufmann-
nten *Oedern* nun zur nähern
mit *Struensee*, durch des-
damals schon alle Geschäfte

zu gehen anfingen. Bis da
ne Bekanntschaft mit ihm
mein, und erstreckte sich n
gemeinen Gränzen der Hö
Lebensart. Ja, *Oeder* wa
theil schüchtern gegen e
welcher das Ministerium, d
er gewesen war, gestürzt h
macher flöfste ihm grösser
zu ihm ein.

Immer stand *Oeder* no
sor der Botanik auf der
Fufse. Die Mitglieder der
Commission genossen kein
Oeder wünschte die endl
mung seines Etablissements
te sich mündlich an *Struen*
fand seinen Wunsch ge
Arbeiter ist seines Lohnes

zu gehen anfingen. Bis dahin war seine Bekanntschaft mit ihm nur allgemein, und erstreckte sich nicht über die gemeinen Gränzen der Höflichkeit und Lebensart. Ja, *Oeder* war im Gegentheil schüchtern gegen einen Mann, welcher das Ministerium, dessen Klient er gewesen war, gestürzt hatte. *Schumacher* flöfste ihm grösseres Vertrauen zu ihm ein.

Immer stand *Oeder* noch als Professor der Botanik auf dem vormaligen Fufse. Die Mitglieder der Landwesens-Commission genossen keine Besoldung. *Oeder* wünschte die endliche Bestimmung seines Etablissements, und wandte sich mündlich an *Struensee*. Dieser fand seinen Wunsch gerecht. »Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth,« sag-

lurch eine Kabinetsordre
771 ward *Oeder* zum Fi-
nnt, sein Beruf aber da-
, dafs er zwar die *Flora*
etzen, sonst aber aus
schaft sein Hauptgeschäft
zu dahin einschlagenden
gebrauchen lassen sollte.
ard auf 1200 Rthlr. ge-
dem Gehalt eines zugege-
irs.

Verbindung mit dem Ka-
Siegel *Struensee* bald dar-
nde nahm, stand *Oeder*
Mays solchen Jahres.
ete er in dieser Zeit mit
er vieles sagte er auf des-
ng seine Meinung. Nicht
ach er ihm; nicht selten

rieth er ihm von übereil
waltsamen Schritten ab, u
war nachgiebiger gegen ih
manchen andern, dem zu
niger Ursache hatte. »D
sagt *Oeder* in einem
»dem Manne, welchen de
wie so vielen andern, vorg
guten Rath nach meinen
sichten zu geben, war mei
gen den *König*. Diesem
mir nichts böses, sonder
dieses gute nicht mit bö
gelten, sondern ihn, so
lag, vor Bösem zu bewahr
ne Pflicht gegen *ihn*. Un
es mögen dann diejenigen,
vertragen können, dafs i
billiger Sittenrichter ein M

rieth er ihm von übereilten und gewaltsamen Schritten ab, und *Struensee* war nachgiebiger gegen ihn, als gegen manchen andern, dem zu trauen er weniger Ursache hatte. »Dem Manne,« sagt *Oeder* in einem Manuscripte, »dem Manne, welchen der König mir, wie so vielen andern, vorgesetzet hatte, guten Rath nach meinen besten Einsichten zu geben, war meine Pflicht gegen den *König*. Diesem Manne, der mir nichts böses, sondern gutes that, dieses gute nicht mit bösem zu vergelten, sondern ihn, so viel an mir lag, vor Bösem zu bewahren, war meine Pflicht gegen *ihn*. Und überhaupt, es mögen dann diejenigen, welche nicht vertragen können, dafs in den Augen billiger Sittenrichter ein Mensch deswe-

rchaus böse ist, weil er *in*
en fehlte, (so wenig als ein
einige gute Seiten hat, des-
llkommen gut gelten kann)
nn, sag' ich, solche Sitten-
ilen was sie wollen, so
h nicht anders zeugen, als
e's Betragen gegen mich
wesen ist, dafs ich mich
ıtschaft nicht schämen darf.
allerdings hervorgezogen,
doch jemals etwas anzu-
mit meiner, oder eines je-
Mannes Pflicht streitig ge-
Ich habe deswegen alle
glauben, er habe in Anse-
auf nichts gesehen, als auf
ugung von meiner Brauch-
kann daher nicht anders,

als den unglücklichen Man
dafs er auf die lasterhafte
then ist, die ihn zum V
führet hat.

Von Anfang an war
satz, die Bekanntschaft
nie über die Schranken de
nie zur Vertraulichkeit gehe
Diesem Vorsatze blieb er

Einer der wichtigsten
Aufträgen war der, den
allgemeinen Wittwenkasse

»Habe ich sonst,« sagt
»kein Verdienst um den K
Staat, so habe ich an dem,
in geleistet habe, ein un
lich beträchtliches Verdien
unläugbar der erste, der
dieser Sache in Dännemark,

als den unglücklichen Mann beklagen, dafs er auf die lasterhafte Bahn gerathen ist, die ihn zum Verderben geführet hat.

Von Anfang an war *Oeders* Vorsatz, die Bekanntschaft mit *Struensee* nie über die Schranken der Geschäfte, nie zur Vertraulichkeit gehen zu lassen. Diesem Vorsatze blieb er getreu.

Einer der wichtigsten unter seinen Aufträgen war der, den Plan zu einer allgemeinen Wittwenkasse auszuarbeiten.

»Habe ich sonst,« sagt er von sich, »kein Verdienst um den König und den Staat, so habe ich an dem, was ich hierin geleistet habe, ein unwidersprechlich beträchtliches Verdienst. Ich bin unläugbar der erste, der ein Licht in dieser Sache in Dännemark, wo doch vie-

venkassen angefangen wor-
ngestecket hat. Ich habe
er im Jahre 1739 errichte-
kasse des Militäretats aufge-
r den Dank des Generali-
ommissariatscollegium, wel-
aller Einsicht in dieser
gstens im Jahr 1771, gänz-
nd ich habe gezeigt, dafs
, welchen man zum Ga-
lechten Instituts gemacht,
its übernommenen Verbin-
Verlust von eilf Tonnen
stehe, und die Fortsetzung
uf solchem Fufse dem Kö-
inzenloses Risico zuziehen
habe den Plan zu einer
venkasse nach einem ver-
enbergischen Fufse ausge-

arbeitet; und da ich mir vo
hatte, die Sache recht aus d
zu erörtern, so habe ich be
dern Geschäften bis zur
meiner Leibes- und Seelen
beitet, — und noch den D
warten. *)

Am 29 May 1771 ward
collegium errichtet.

» Ich kann, « schreibt Oe
Gott betheuern, dafs ung
noch am Vormittage dieses
die Kabinetsordre zu Errich
Collegii ausgefertigt war, m
gesprochen hatte, ich doch
licher Auflesung solcher Ord

*) In diese Zeit gehört die Druc
sonnement über Wittwenka
cher er auch Zusätze schrieb

arbeitet; und da ich mir vorgenommen hatte, die Sache recht aus dem Grunde zu erörtern, so habe ich bey vielen andern Geschäften bis zur Erschöpfung meiner Leibes- und Seelenkräfte gearbeitet, — und noch den Dank zu erwarten. *)

Am 29 May 1771 ward das Finanzcollegium errichtet.

» Ich kann, » schreibt *Oeder*, » bey Gott betheuern, dafs ungeachtet ich noch am Vormittage dieses Tages, da die Kabinetsordre zu Errichtung dieses Collegii ausgefertigt war, mit *Struensee* gesprochen hatte, ich doch vor wirklicher Auflesung solcher Ordre bey dem

---

*) In diese Zeit gehört die Druckschrift: *Raisonnement über Wittwenkassen*, zu welcher er auch *Zusätze* schrieb.

Holsten nicht wuſste, daſs
ım wirklich errichtet wer-
nicht, daſs ich ein Mitglied
eyn sollte, nicht, wer die
glieder, nicht, was das Ge-
as Ansehen derselben seyn
abey ist doch zugleich auch
lie Idee dieses Collegii, die
er Finanz - und Commerzge-
Vertheilung der alten Cam-
Cammern und die Beybe-
s Zusammenhangs unter sich
em Finanzcollegio mittelst
eden Cammer vorgesetzten
von mir herrühret; nicht
rbindung der Aufsicht über
gsstand (das ist: der Ge-
Öconomie Collegium) mit
tung der Einkünfte des
Staats,

Staats, nicht die Verlegung
Polizeygeschäfte von den Ka
das Finanzcollegium, wodur
legium zu meinem groſsen
mit Geschäften über die G
häuft wurde. Indem ich *Str*
se meine Gedanken sagte,
voraus, daſs ich in der Co
dem Kabinette bleiben und
nanzen in keine weitere
kommen würde, als eben
nöthig wäre, um die Ke
Data, die ich zu meinen A
Kabinet brauchen möchte, a
le nehmen zu können.»

»Der König» fährt
»hatte den drey Deputirten
collegii, die er jeden zum
ner der drey neuen Camm

G

Staats, nicht die Verlegung der vielen Polizeygeschäfte von den Kanzelleyen an das Finanzcollegium, wodurch dies Collegium zu meinem grofsen Leidwesen mit Geschäften über die Gebühr überhäuft wurde. Indem ich *Struenseen* diese meine Gedanken sagte, setzte ich voraus, dafs ich in der Connexion mit dem Kabinette bleiben und mit den Finanzen in keine weitere Verbindung kommen würde, als eben überhaupt nöthig wäre, um die Kenntnisse und Data, die ich zu meinen Arbeiten für's Kabinet brauchen möchte, aus der Quelle nehmen zu können.»

»Der König» fährt *Oeder* fort, »hatte den drey Deputirten des Finanzcollegii, die er jeden zum Vorsitzer einer der drey neuen Cammern ernannt

ssen und anbefohlen, alle
rsonen, womit eines jeden
etzt werden sollte, selbst
n. Ich erschrak über die-
Händen anvertrauten An-
cht, und fing die Verwal-
Amts mit einer schlaflosen
uf welche viele dergleichen
r, und überhaupt mit gar
nen Stunden gar viele kum-
nden gefolget sind; wobey
icht unerinnert lassen kann,
die im Finanzcollegio und
chäften, nicht die in der Nor-
Cammer zugebrachten Stun-
Denn in der Cammer ha-
wie vorhin in der General-
Commission, die ich beym
Finanzcollegium verlassen

mufste, mit vielem Vergnüg
tet. Es ist mir Gottlob geg
Cammer mit würdigen Mä
jemand zu unterdrücken, so
in selbiger mit diesen mein
Gehülfen in exemplarischer
zu arbeiten, dafs ich bey m
tritte die Satisfaction habe m
men können, ein wohlein
bey der Norwegischen Na
tes *), und auch bey dem
Publikum in guter Existima
des Collegium zu verlassen,
auch für mich die Existimati
worben zu haben, dafs ich di

*) Die durch *Oedern* vorerst auf
wirkte Freyheit des Getreideha
Einwohner des südlichen Theil
gen, hatte ihn vorzüglich emp

mufste, mit vielem Vergnügen gearbeitet. Es ist mir Gottlob geglückt, diese Cammer mit würdigen Männern, ohne jemand zu unterdrücken, so zu besetzen, in selbiger mit diesen meinen werthen Gehülfen in exemplarischer Eintracht so zu arbeiten, dafs ich bey meinem Austritte die Satisfaction habe mit mir nehmen können, ein wohleingerichtetes, bey der Norwegischen Nation beliebtes *), und auch bey dem Copenhagner Publikum in guter Existimation stehendes Collegium zu verlassen, und selbst auch für mich die Existimation mir erworben zu haben, dafs ich diesem wich-

---

*) Die durch *Oedern* vorerst auf 9 Jahre bewirkte Freyheit des Getreidehandels für die Einwohner des südlichen Theils von Norwegen, hatte ihn vorzüglich empfohlen.

nt untadelhaft und mit
nden habe.»
uar 1772 war der merk-
welcher *Struenseen* und
r Anhänger Verderben

r nichts davon wufste,
die Nacht vorher in Ver-
s mit Vorträgen in dessen
d erfuhr dort erst von der
Schrecken den Vorgang.
ewufstseyn, dafs er nicht
sondern dem Staate gedient
igte ihn bald. Wirklich blieb
nbescholtene Mann, für des-
smus und Treue die Stimme
ums bürgte, anfangs an sei-
e.

Es ward eine Commission
suchung der mit dem Depar
Civil-Etats seit dem 15 Sept.
gefallenen Veränderungen
Oeder erklärte hier freymüth
aufgefordert, dafs die Verfa
Finanzcollegiums gröfstentheil
herrühre, und führte die G
die ihn dazu bewogen hätte

»Man mag meinen Plan
schreibt er, »aber keiner m
veralten. Denn alsdann w
mag ein noch so alter Cam
und mir *von Weisheit*, woz
durch Routine soll gelange
vorsprechen, ich werde sage

*) Die der Commission eingereic
stehen abgedruckt in Heinzens
Geschichte etc. II. S. 5. u. s.

Es ward eine Commission zu Untersuchung der mit dem Departement des Civil-Etats seit dem 15 Sept. 1770 vorgefallenen Veränderungen angesetzet. *Oeder* erklärte hier freymüthig und unaufgefordert, dafs die Verfassung des Finanzcollegiums gröfstentheils von ihm herrühre, und führte die Gründe aus, die ihn dazu bewogen hätten. *)

»Man mag meinen Plan *verwerfen*,« schreibt er, »aber keiner mufs mir ihn *verachten*. Denn alsdann werde ich, er mag ein noch so alter Cameralist seyn, und mir von Weisheit, wozu man nur durch Routine soll gelangen können, vorsprechen, ich werde sagen: *Anche io*

*) Die der Commission eingereichten Memoires stehen abgedruckt in Heinzens Sammlung zur Geschichte etc. II. S. 5. u. s. w.

und ich getraue mir, mei-
Meister und Gesellen zu
Ich mufs insbesondere
ng machen, dafs in langer
hritt geschehen, der mehr
chen Nation gefallen, als
g einer besondern Cammer
ng der Cammergeschäfte
(die natürlicherweise von
geschäften der übrigen Kö-
aten eben so verschieden
ganze Öconomie dieses
ieden ist) und die Besez-
mmer vorzüglich mit Nor-
ft und lange genug haben
r geklagt, man behandle
n durch freywillige Asso-
Dännemark verbundenes
em Fufse einer Provinz.

Selten sind Normänner in d
gebraucht worden, und ni
mit der besten Wahl.»

Aber seine Gründe galte
Das Finanzcollegium sollte
den alten Fufs gesetzt w
Oeder konnte also nicht ble

Er verliefs das Collegium
die Reformationscommission
suchung geendigt hatte, am
Anfangs ernannte man ihn
renvollen Posten eines S
von Bergen, mit 1500 Th
Er hatte aber subjective G
um er diesen Posten auszus
bewogen fand. Durch die
Bestallung vom 13 Jul. 17
hierauf zum Stiftsamtmann
heim mit gleichem Gehalt

Selten sind Normänner in der Cammer gebraucht worden, und nicht immer mit der besten Wahl.»

Aber seine Gründe galten jetzt nicht. Das Finanzcollegium sollte wieder auf den alten Fufs gesetzt werden; und *Oeder* konnte also nicht bleiben.

Er verliefs das Collegium, noch ehe die Reformationscommission ihre Untersuchung geendigt hatte, am 11 Jul. 1772. Anfangs ernannte man ihn zu dem ehrenvollen Posten eines Stiftsamtmanns von Bergen, mit 1500 Thalern Gehalt. Er hatte aber subjective Gründe, warum er diesen Posten auszuschlagen sich bewogen fand. Durch die Königliche Bestallung vom 13 Jul. 1772 ward er hierauf zum Stiftsamtmann von Drontheim mit gleichem Gehalt, auch 500

Reise und zum Etablisse-

r mit dieser seiner Bestim-
ufrieden, wiewohl er nicht
man bey dem wichtigen
r Errichtung einer Witt-
überall entfernen konnte.
erhielt nur noch die Er-
ner vorherigen Reise nach

r Reise bewog ihn die
seiner Frau, des Etats-
zu Schleswig Tochter, wel-
hre 1755 geheirathet hatte.
October 1772 von seiner
lem Rehburger Bade über
der zurückkam, las er in
er Zeitungsblatte, dafs statt

seiner ein andrer zum Stif
in Drontheim ernannt sey.
sich die Betürzung des redl
nes, dessen Abwesenheit se
sacher, ihn zu stürzen, genu

Eben diese seine Feinde
aber auch seine Wiederkunft
penhagen, und wirkten dah
timation an ihn aus, dafs er
derweiter Bestellung, in Sch
Hollstein verweilen könne.

Oeder aber, der, im V
seine gerechte Sache, jeden
frey unter die Augen treten
sich nicht abschrecken. Er
nach Copenhagen und besc
in einer persönlichen Audie
verwittweten Königinn Juliane

seiner ein andrer zum Stiftsamtmann in Drontheim ernannt sey. Man denke sich die Betürzung des redlichen Mannes, dessen Abwesenheit seine Widersacher, ihn zu stürzen, genutzet hatten.

Eben diese seine Feinde fürchteten aber auch seine Wiederkunft nach Copenhagen, und wirkten daher eine Intimation an ihn aus, dafs er bis zu anderweiter Bestellung, in Schleswig oder Hollstein verweilen könne.

Oeder aber, der, im Vertrauen auf seine gerechte Sache, jedem Menschen frey unter die Augen treten durfte, liefs sich nicht abschrecken. Er eilte grade nach Copenhagen und beschwerte sich in einer persönlichen Audienz bei der verwittweten Königinn Juliane Marie über

e Verfahren, dafs man ihn
esenheit ohne allen Grund
es beraubt, und vor der
pfet habe. Man entschul-
mit, dafs die Umstände ei-
ng mit der Stiftsamtmann-
rontheim nothwendig ge-
, indem die angeblichen
Bewegungen in Schweden
g einer Militärperson an
orte nöthig mache.
hatte sich *Oeder* auch in
ng, worin er war, durch
r, den Cammerrath und
raunschweig, an den Her-
d, den Bruder der verwitt-
inn gewandt, und dessen
rbeten. Um das ihm wie-
recht einleuchtend zu ma-

chen, legte er in einem P.
ganze Folge der Umstände,
von der Botanik zu Staatsges
führt hatten, dem Herzog
Der Herzog sandte dies P. M
penhagen, und eine so gülti
che hatte ihre Wirkung zu G
Gekränkten. Sie hatte aber
gegentheilige Wirkung bey d
chen der Weg, den *Oede*
hatte, seine Sache an die
bringen, eben so zuwider, a
tet war. Er konnte freylic
so schlechtweg niedergetret
aber seine Widersacher gla
um so mehr an seiner Entl
beiten zu müssen.

*) Aus diesem unter Oeders Papi
nen P. M. ist manches gezoge

chen, legte er in einem P. M. *) die ganze Folge der Umstände, welche ihn von der Botanik zu Staatsgeschäften geführt hatten, dem Herzog vor Augen. Der Herzog sandte dies P. M. nach Copenhagen, und eine so gültige Fürsprache hatte ihre Wirkung zu Gunsten des Gekränkten. Sie hatte aber auch ihre gegentheilige Wirkung bey denen, welchen der Weg, den *Oeder* gefunden hatte, seine Sache an die Quelle zu bringen, eben so zuwider, als unerwartet war. Er konnte freylich nun nicht so schlechtweg niedergetreten werden; aber seine Widersacher glaubten nun, um so mehr an seiner Entfernung arbeiten zu müssen.

---

*) Aus diesem unter Oeders Papieren gefundenen P. M. ist manches gezogen.

Anfänglich erhielt er die Resolution, dafs er eine, der Drontheimschen Stiftsamtmannsstelle gleichkommende Amtmannsstelle in Holstein zu erwarten habe; und mit dieser Versicherung verliefs *Oeder* im Juny 1773 Copenhagen. Allein diese Entfernung von der Hauptstadt war seinen Feinden nicht genug. Ein Mann, betriebsam wie *Oeder*, der so kühn seine Stirn zu erheben wagte, war ihnen, wo er auch im Reiche seyn möchte, gefährlich. Was konnte ihnen erwünschter kommen, als die nahe bevorstehende Vertauschung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst? *Oeder* ward zu Ende des Jahres 1773 zum Landvoigt in Oldenburg ernannt.

Diese Landvogtsstelle wäre, so hiefs es, der zugesagten Holsteinischen Amtmanns-

stelle gleich zu achten. So wahr dies in Ansehung der Einnahme seyn mag, da die Landvogtsstelle zu Oldenburg jährlich ungefähr 2000 Thaler eintrug, so wenig lassen sich doch in Ansehung der Geschäfte beyde Stellen gleich achten.

Das jetzige Herzogthum hat vier Landgerichte, worin die Civilsachen der pflichtigen Eingesessenen in erster Instanz entschieden, und die peinlichen Sachen bis zum Spruche eingeleitet werden. Jedes derselben ist jetzt aus einem Landvogte und einem, oder mehreren Assessoren und Sekretären zusammengesetzt. Das zu Oldenburg sitzende Landgericht war das einzige, was damals keinen Assessorem hatte. Der Landvogt in Oldenburg war also alleiniger Richter, der in acht, seiner Ge-

richtsbarkeit unterworfenen Vogteyen Recht sprechen sollte.

Oeder, der von allem diesem nicht unterrichtet war, schrieb nun nach Oldenburg, erkundigte sich, was eine solche Landvogtsstelle eigentlich auf sich habe, und ob er dabey mit dem Lichte der Vernunft würde auslangen können. Seines Freundes Antwort war, wie er gestehen müsse, dafs das Lämpchen des positiven Rechts doch daneben kaum entbehrlich wäre.

Indefs, was sollte *Oeder* machen? Umringt, wie er war, von Feinden, die ihm seine Existenz in Dännemark immer verbittern würden, flüchtete er, des Kampfes müde, und in gutem Vertrauen auf sein Genie, in den ihm gezeigten Hafen.

Sturz, den er in Copenhagen gekannt hatte, erreichte nach dem grofsen Schiffbruche mit ihm diesen Hafen. Er ward als Rath bey der Regierung zu Oldenburg angestellet. So gewann diese Stadt den Besitz von zwey Männern, die einem jeden Lande Ehre gemacht hätten. Auch erhielten sie hier die Aufnahme, wozu ihr anerkanntes Verdienst sie berechtigte.

Indefs war *Oeders* Lage bey seiner Ankunft in Oldenburg in mancher Hinsicht bedauernswerth. Zwanzig Jahre seines Lebens waren der Kräuterkunde und den damit verwandten Wissenschaften gewidmet gewesen. Mit Mühe hatte er sich nach dem vierzigsten Jahre seines Alters ganz in die Staatswirthschaft, die Finanzen und die politische

st geworfen. Seine Begriffe
igfaltige Gegenstände waren
und sein Kopf voll grofser,
kender Ideen. Liebe zur
e ihn befeuert, und die Aus-
dem Reiche, welchem er sei-
Kräfte geopfert hatte, wel-
weytes Vaterland geworden
ner übrigen Lebenszeit wahr-
h seyn zu können. Vorbe-
durch ihn die Freyheit
andes, vorbereitet durch ihn
ng des Norwegisch-Isländi-
lels, vorbereitet durch ihn
llgemeine Wittwenkasse. Al-
endet, durch *ihn* vollendet,
hungen, seine Nachtwachen
des Staats gekrönet zu sehn,
n stolzer Wunsch, der ein-
zige

zige ächte Lohn, der
Staatsbeamten winket.
das, durch viele Jahre
was ihn an Dännemark
sen. Er sah den Sieg,
ner Feinde, und hatte
kung erdulden müssen,
ner vornehmsten Wider
sein Bestreben für den B
fallen hatte, ihm beym
ministerialisch - aristokr
in's Angesicht sagen
ein schädlicher Mann
gewesen.» — Seine
vernachläfsigt, oder vo
geführt, und sich in
Jahre nicht nur unter ei
sten Herrschaft, sonde

*) Sch. . . R. . .

zige ächte Lohn, der jedem eifrigen Staatsbeamten winket. Auf einmal ward das, durch viele Jahre verstärkte Band, was ihn an Dännemark knüpfte, zerrissen. Er sah den Sieg, den Hohn seiner Feinde, und hatte sogar die Kränkung erdulden müssen, dafs einer seiner vornehmsten Widersacher, *) dem sein Bestreben für den Bauernstand mifsfallen hatte, ihm beym Abschiede mit ministerialisch - aristokratischer Insolenz in's Angesicht sagen dürfen; »er sey ein schädlicher Mann für Dännemark gewesen.» — Seine Projecte sah er vernachläfsigt, oder von andern ausgeführt, und sich in seinem 46sten Jahre nicht nur unter eines andern Fürsten Herrschaft, sondern auch in ein

*) Sch. . . R. . .

ganz verschiedenes Feld der Wissenschaft versetzt, wo er von neuem ein Lehrling werden mufste. Hiezu kam die fortwährende Krankheit seiner in Schleswig zurückgelassenen Frau, deren Hypochondrie immer zunahm, und von deren Zustand er posttäglich beunruhigende Nachrichten erhielt.

In diesen Augenblicken der Prüfung lernte ich *Oedern* kennen. Er ward mein Hausgenosse. Mittheilsam, der Mittheilung *bedürftig*, wie er war, öffnete er mir ganz sein Herz, und ich war wenigstens kein kalter Zuhörer seiner Klagen. Gewöhnlich speiseten wir zu Abend selbander, und unser Gespräch ergofs sich oft bis tief in die Nacht. Hätte ich damals mehr Sinn gehabt für alles was er sagte, meine Biographie

würde jetzt interessanter seyn. Aber ich, ein junger Mann von noch nicht 22 Jahren, der eben die Pandecten verlassen und einen gewöhnlichen Jünglingsblick an den Rhein und über den Belt gethan hatte, ich vergafs so schnell, als ich hörte. Uneingeweiht, wie ich war, in die Geheimnisse der Staatswirthschaft und politischen Rechenkunde, zeigten mir die Lichtstrahlen, die er in meine Seele schofs, nur noch mehr die Dunkelheit meiner Grundbegriffe.

Auch beschäftigte mich damals ganz die ernste Themis; und grade diese verband mich noch genauer mit *Oedern*.

Er pflegte oft selbst über seinen neuen Beruf und über seine Rechtsunkunde zu scherzen. »Ich mufs mich noch glücklich preisen,« sagte er lä-

; man mich nicht zum Su-
n gemacht hat.» — »Ha-
t,» war sein erstes Wort,
ıgte, »haben Sie nicht ir-
uristischen Trichter, durch
Actenweisheit schnell über-
n?»
e ich nun freylich nicht;
th ihm, so gut ich's ver-
n Sommer 1774 auf mehre-
abwesend war, um seine
ı abzuhohlen, stand ich mit
icher Bewilligung dem Ge-
ı vor, und vom Jahre 1775
ch auf sein Gesuch ihm als
geordnet. So hab' ich sechs
in vollkommner Eintracht
earbeitet und mich des Ver-

trauens, das er in mich s
Ein Jurist wollte er nu
werden, und ward es au
racteristisch war selbst d
Rechtsbücher, indem er
zu neuen Gesetzbüchern,
wirklich geltenden Recht
las. Sein natürliches, du
schärftes Gefühl von Rec
liefs ihn bald fast immer
den Sachen richtig be
tränkte dann mitunter
des positiven Rechts, w
schen drohte; aber ich th
lich, dafs er den hellen
mer für die alleinige Wi
nunftlichts ansah: und s
wie gesagt, vortrefflich
fertig.

trauens, das er in mich setzte, gefreuet.

Ein Jurist wollte er nun einmal nicht werden, und ward es auch nicht. Characteristisch war selbst die Wahl seiner Rechtsbücher, indem er lieber *Projecte* zu neuen Gesetzbüchern, als Systeme *wirklich geltenden* Rechts kaufte und las. Sein natürliches, durch Übung geschärftes Gefühl von Recht und Unrecht liefs ihn bald fast immer die vorliegenden Sachen richtig beurtheilen. Ich tränkte dann mitunter das Lämpchen des positiven Rechts, wenn es zu erlöschen drohte; aber ich that es so heimlich, dafs er den hellen Schein fast immer für die alleinige Wirkung des Vernunftlichts ansah: und so wurden wir, wie gesagt, vortrefflich mit einander fertig.

ark und dessen Angelegen-
ihm indefs noch immer am

e unter seinen Papieren den
s Aufsatzes, den er im Jahre
reiben begonnen, aber nicht
t. Es sollten Memoiren sei-
n Gebrauche des künftigen
reibers werden.
chtigsten Gedanken, die er
Dännemarks gedacht hatte,
larin niederlegen, und sein
der Spruch des Cicero: *)
on minori curae esse debet,
blica post mortem futura,
sit, dum vivit.

---

n Mann kümmert der Zustand des
hrend seines Lebens, aber nicht
egt es ihm am Herzen, wie es dem-
ch seinem Tode ergehe.

Aber es ist bey einer
fange geblieben, aus
gende Züge nicht unw
werden.

»Die Vorfälle in der
Christians VII drängten
fser Anzahl und so schn
ganz transitorisch, und d
Einflufs und Folgen; si
ihrer Natur nach so bes
serordentlich, dafs der
ber in der etwas entf
Mühe haben wird, dies
aus den Augen zu lasse
zu ordnen, und unpartha
gen. Dafs diefs gesch
zunächst für Dännemar
für die Menschheit über
schen. Denn diese Re

Aber es ist bey einem geringen Anfange geblieben, aus dem jedoch folgende Züge nicht unwillkommen seyn werden.

»Die Vorfälle in der Regierungszeit Christians VII drängten sich in so grofser Anzahl und so schnell, zum Theil ganz transitorisch, und doch nicht ohne Einflufs und Folgen; sie waren dabey ihrer Natur nach so besonders und ausserordentlich, dafs der Geschichtschreiber in der etwas entfernten Zeit alle Mühe haben wird, diese Vorfälle nicht aus den Augen zu lassen, sie gehörig zu ordnen, und unpartheyisch vorzutragen. Dafs diefs geschehen möge, ist zunächst für Dännemark, dann auch für die Menschheit überhaupt zu wünschen. Denn diese Regierungszeit ist

ausnehmend lehrreich. Für Dännemark ist sie beydes, lehrreich und wichtig, weil, die Folgen ungerechnet, welche in näherer Beziehung auf die Königliche Familie daraus entstehen können, diese Zeit eine Zeit der Gährung für die Nation gewesen ist, und die aufmerksamen Nachkommen von vielem, das sie erleben werden, den Keim in dieser Zeit entdecken werden; für die Menschheit ist sie, wenn gleich wegen keines merklichen Einflusses auf die Weltbegebenheiten wichtig, doch immer lehrreich, indem sie zeiget, was schwache Regierung und ausschweifende Sitten mit sich bringen.»

»Man begann schon in Friedrichs V Zeiten, an Verbesserung des Landwesens zu denken. Dieser gute König

mit dem besten Herzen, das je auf einem Throne gesessen, wollte alles Gutes, und seine zwey vertrautesten Minister, *Bernstorf* und *Moltke*, wollten jene, ihres Herrn friedfertige Regierung und ihre Ministerschaft durch Beförderung der innern Glückseligkeit des Landes, durch Ausbreitung der Künste und Wissenschaften, und durch Beförderung des Gewerbes der Unterthanen in allen seinen Zweigen verherrlichen; eine löbliche Absicht, die verschiedene genommene irrige Maafsregeln verzeihlich machen kann und macht.«

»*Bernstorf* dachte ohne Einschränkung edel, und wollte das Gute in vollem Maafse. Er konnte sich in den Maafsregeln irren, aber Einflöfsungen des Eigennutzes konnten ihn nicht irre machen.«

em Fehler aber kann ich
freysprechen: und wer
n einem Favoriten, der
er zahlreichen Familie zu
, eine exemplarische Un-
t erwarten? Dabey war
hnt, planmäfsig und syste-
nken, und mit der Festig-
eln, die dem eigen ist, der
f allen Seiten überdachten
Einwendungen und Hin-
fst ist; sondern *Moltke* war
wendungen und Eingebun-
die Queere kommen, wenn
en und handeln soll, offen,
zu Abweichungen von Pla-
gen. Und wie vielen Ein-
Vorspiegelungen, Zurathen
en der Landeigenthümer un-

ter dem Adel, *im* Ministe
dem Ministerio, auch Ei
Verwalter und Pächter,
dem, von seinen Gütern
so vortrefflich stehen, wa
gesetzt! — Ohne Zweifel
kein böser, wohl aber
Mann) ohne Zweifel hat
Könige und dem Lande
gemeinet, auch gewifs d
nen Nebenmenschen, alle
und gewifs haben ihm
recht gethan, welche ih
nenden Bestrebsamkeit,
sichten des Königs für d
zu befördern, in der T
vorsetzlichen, ausstudirten
dieser guten Absichten,
cheley beschuldigt haben

ter dem Adel, *im* Ministerio und *aufser* dem Ministerio, auch Eingebungen der Verwalter und Pächter, die sich bey dem, von seinen Gütern entfernten Adel so vortrefflich stehen, war er nicht ausgesetzt! — Ohne Zweifel (denn er war kein böser, wohl aber ein schwacher Mann) ohne Zweifel hat er es mit dem Könige und dem Lande überhaupt gut gemeinet, auch gewifs den Bauern, seinen Nebenmenschen, alles gute gegönnt; und gewifs haben ihm diejenigen Unrecht gethan, welche ihm einer anscheinenden Bestrebsamkeit, die guten Absichten des Königs für den Bauernstand zu befördern, in der That aber einer vorsetzlichen, ausstudirten Hintertreibung dieser guten Absichten, kurz der Heucheley beschuldigt haben, wie öffent-

anonymen, angeblich aus-
en übersetzte Briefe enthal-
t geschehen. Aber gewifs
immer, und nicht ohne
, besorgt, dafs der Eifer
rnstand zu weit gehen, und
ung ihres Zustandes allzu-
ten der Gutsherren beför-
dürfte. Diese Besorgnifs
her, oder wurde dadurch
dafs er, ein beschäftigter
e Verfassung und den Zu-
uern nicht anders, als aus
elungen seiner Verwalter
kannte, dafs allerdings ver-
gebliche Freunde und Ver-
auernstandes theils zu viel
langten, theils zu viel auf
gehörige Rücksicht auf

die Verfassung des Lande
stände der Zeit und auf
keit aller plötzlichen
und dafs es an einer hi
stimmung der schwank
des Ministerii, so wie des
an einer solchen Bestimm
sich deutlich gezeigt hätt
bey Beförderung des Lan
lich ankomme, was di
und welche Wege zu ih
genommen werden müss

Besonders glüht der
Memoiren von Dankbark
Vorsehung. »Sie hat mi
Standort geführt, wo ic
ward, meine Grundsätze z
zu bringen; sie hat mir,
nur auf kurze Zeit, Einf

die Verfassung des Landes, auf die Umstände der Zeit und auf die Schädlichkeit aller plötzlichen Veränderungen, und dafs es an einer hinlänglichen Bestimmung der schwankenden Begriffe des Ministerii, so wie des Publici fehlte, an einer solchen Bestimmung, wornach sich deutlich gezeigt hätte, worauf es bey Beförderung des Landwesens eigentlich ankomme, was die Absicht sey, und welche Wege zu ihrer Erreichung genommen werden müssen.»

Besonders glüht der Anfang dieser Memoiren von Dankbarkeit gegen die Vorsehung. »Sie hat mich auf solchen Standort geführt, wo ich aufgefordert ward, meine Grundsätze zur Ausführung zu bringen; sie hat mir, wenn gleich nur auf kurze Zeit, Einflufs verschafft.

aber zu einer solchen Zeit
olchen Umständen auftreten
he die mifslichsten, auch für
sten sind, und sie hat mich
ung meines unbescholtenen
dig bewahret, nicht nur vor
ıtung in sträfliche Verbin-
ıdern auch vor solchen Fol-
gewitters, welche auch den
ten treffen konnten; sie hat
dem Grolle und der Feind-
nigen, welche ohne persön-
's von meiner Seite, wegen
ndsätze und Gesinnungen
ı, gänzlich entrücket, und
reystätte nebst Mufse unter
aft eines andern Herrn an-
durchdrang ihn aber auch

das Gefühl, dafs er dazu
in dieser Freystätte noch
Vermögen dem Dänischen
chem er die beste Hälfte
gewidmet, zu nutzen.
meinte er, erhalte sein ga
nen zweckmäfsigen Plan.
In dieser Überzeugung
den damaligen Günstling
Friedrichs, *Guldberg*,
Dienste zu Ausführung
der Wittwenkasse an, d
1773 nach einer veränd
ausgearbeitet *hatte*. Der
wortete ihm im Apr. 177
König nicht zu bewegen
Einsichten eines, in Diens
den Fürsten stehenden B
nen innern Staatsangelege

das Gefühl, dafs er dazu berufen sey, in dieser Freystätte noch ferner nach Vermögen dem Dänischen Reiche, welchem er die beste Hälfte seines Lebens gewidmet, zu nutzen. Denn nur so, meinte er, erhalte sein ganzes Leben einen zweckmäfsigen Plan.

In dieser Überzeugung schrieb er an den damaligen Günstling des Prinzen Friedrichs, *Guldberg*, und bot seine Dienste zu Ausführung eines Projects der Wittwenkasse an, das er erst seit 1773 nach einer veränderten Theorie ausgearbeitet hatte. Der Minister antwortete ihm im Apr. 1774: »dafs der König nicht zu bewegen sey, sich der Einsichten eines, in Diensten eines fremden Fürsten stehenden Beamten zu seinen innern Staatsangelegenheiten zu be-

dafs der König gegen sei-
Unterthanen ungerecht zu
wenn er nicht unter ihnen
nden hoffe, die ein solches
so fern dessen Ausführung
unden werden sollte, auch
nen und auszuführen ver-

—

überzeugte man sich nun
gen von der Wahrheit des-
nan *Oedern* in den Jahren
d 73 nicht ohne gewaltigen
ckigen Widerspruch hatte
llen. Die Einrichtung der
estandenen Wittwenpensions-
ilitäretats, welche aber durch
t andrer Stände bald allge-
rden war, ward als untaug-
t, und am Ende des Jahrs

1775

1775 eine neue allgemeine
se errichtet.

Oeder, voll seiner n
brachte nun im Jahre
von in's Publikum. *) E
Copenhagner, die Calen
Bremer Wittwenkasse. E
es ein mifsliches Ding u
sen sey, indem die Ans
jung wären, als dafs m
fahrung entscheidende
könnte. Er zeigte indef
seiner Theorie von *P*
und wünschte, dafs b
hätte er auch nur eine
etwa 100,000 Menschen
Anstalt errichten, und

*) Museum von 1776. S. 60

1775 eine neue allgemeine Wittwenkasse errichtet.

Oeder, voll seiner neuen Theorie, brachte nun im Jahre 1776 Ideen davon in's Publikum. *) Er musterte die Copenhagner, die Calenbergische, die Bremer Wittwenkasse. Er gestand, dafs es ein mifsliches Ding um Wittwenkassen sey, indem die Anstalten noch zu jung wären, als dafs man aus der Erfahrung entscheidende Urtheile fällen könnte. Er zeigte indefs, worin er in seiner Theorie von *Price* abweiche, und wünschte, dafs bald jeder Staat, hätte er auch nur eine Volkszahl von etwa 100,000 Menschen, seine eigne Anstalt errichten, und dadurch seinen

*) Museum von 1776. S. 604. u. f.

die Zuflucht zu Anstalten
aaten entbehrlich machen

bald das Vergnügen, seine
Ausführung gebracht zu se-
zu Hamburg nach seinen
eine allgemeine Versor-
errichtet ward.
atte er bey zweyhundert,
alität von Menschen zufäl-
enen Personen eine Probe
dabey die Unzuverlässigkeit
igen Tabellen gefunden,
rzeuget, dafs der, zum Er-
ension bisher als hinläng-
angenommene Beyschufs
nreiche. Er eröffnete die-
ng offenherzig nicht nur
n der Hamburgischen Ver-

sorgungsanstalt, sonder
blikum, *) und berech
Tabellen nach einer ve
thode.

Auch stellte er der
wenkasse ihr Horoscop.
dige gaben ihm Recht,
dafs, wenn die spätern
hintergangen werden so
Hundert von den Pensi
werden müfsten. **)
sche Landesregierung w
Oeders Talent, das sic
aufser der angewiesen
Sphäre einen Wirkungsk
erkennen, zu ehren,

*) Museum, Jahrg. 1779. I.
**) Schlözers Staatsanz. Th.

sorgungsanstalt, sondern auch dem Publikum, *) und berechnete nun andre Tabellen nach einer verschiedenen Methode.

Auch stellte er der Bremischen Wittwenkasse ihr Horoscop. Kunstverständige gaben ihm Recht, und sahen ein, dafs, wenn die spätern Wittwen nicht hintergangen werden sollten, 40 für's Hundert von den Pensionen abgezogen werden müfsten. **) Die Oldenburgische Landesregierung war weise genug, *Oeders* Talent, das sich so unermüdet aufser der angewiesenen juristischen Sphäre einen Wirkungskreis schaffte, zu erkennen, zu ehren, und zum Besten

*) Museum, Jahrg. 1779. I. S. 349. II. S. 96.

**) Schlözers Staatsanz. Th. IX. Heft 51.

zu nutzen. Er erhielt den
inen Plan zur Wittwenkasse
rzogthum Oldenburg und das
übeck vorzulegen. Er that
indung mit dem Oldenburgi-
nmerdirector, Cammerherrn
rf, dessen Sachkunde durch
n der Bremer Wittwenkasse
bgegebenes Bedenken erpro-
Schon am Ende 1779 kam
n- und Waisenkasse zu Stan-
Direction *Oedern*, dem Cam-
von Hendorf und dem dama-
germeister, Justizrath *Arens*,
ward. *)

---

nung wegen einer errichteten Witt-
nd Waisenkasse für die Hochfürstl.
Lübekischen und Herzogl. Holstein-
rgischen Lande. Eutin, den 1. Nov.

Die dieser Verordnu
Tabellen sind berechn
Museum, auf eine für
che Weise, vorgetragene
Süfsmilchische Mortalitä
bey zum Grunde gelege
fufs zwey Procent halbj
men. Die Tabellen s
Capital- und Contribu
richtet. Jeder Interesse
auf dem einen oder
die ganze Pension, we
und auch für einen bel
Pension auf dem einen
Rest auf dem andern F
portionsweise, die Portio
jährliche Pension gerech
mal zum Genufs gelan
die Pension, des Wied

Die dieser Verordnung beygefügten Tabellen sind berechnet nach der im Museum, auf eine für jedermann fafsliche Weise, vorgetragenen Methode. Die Süfsmilchische Mortalitätstabelle ist dabey zum Grunde geleget, und der Zinsfufs zwey Procent halbjährig angenommen. Die Tabellen sind beydes auf Capital- und Contributionsfufs eingerichtet. Jeder Interessent hat die Wahl, auf dem einen oder andern Fufs für die ganze Pension, welche er bestellet, und auch für einen beliebigen Theil der Pension auf dem einen Fufs, für den Rest auf dem andern Fufs, einzutreten, portionsweise, die Portion zu zehn Rthlr. jährliche Pension gerechnet. Eine einmal zum Genufs gelangte Frau behält die Pension, des Wiederheirathens un-

end ihrer ganzen Lebens-
et aber bey dem Manne,
on erwirbt, zu verfügen,
seine Wittwe zur zweyten
die Pension seinen mit
Kindern zu gute kommen
t sich, so lange diese ihre
Und dieses ist ein Punct,
Anstalt von der gewöhnli-
ung abgeht. Der Calcül
nlich nicht anders machen,
Voraussetzung, dafs eine
hren Mann überlebet, für
übrige Lebenszeit die Pen-
Wenn der, aus dem Einzie-
nsion bey der Wiederverhei-
springende Vortheil sich un-
bringen liefse, so müfste die-
il sämmtlichen Genossen zu

gute kommen, und mi
häitnifsmäfsigen Milderu
preises ihnen zugewend
aber diefs nach *Oeder*
keine Weise *möglich* ist
stalt, welche den *vollen*
sonen sich hat zahlen l
erwähnten Vortheile kein
mufs die Pension der F
Kindern des Erwerbers
Lebenszeit der Mutter b
Die Anstalt ist für a
jedoch nur für Untertha
Fremde. *Herrschaftliche*
sind zum Beytritte nach M
Amtseinkünfte verbunden
frey steht, über das
Pensionsquantum zu ge
kann dieses Quantum di

gute kommen, und mittelst einer verhältnifsmäfsigen Milderung des Pensionspreises ihnen zugewendet werden. Da aber diefs nach *Oeders* Meinung auf keine Weise möglich ist, und die Anstalt, welche den vollen Preis der Personen sich hat zahlen lassen, zu dem erwähnten Vortheile kein Recht hat, so mufs die Pension der Frau, oder den Kindern des Erwerbers während der Lebenszeit der Mutter bleiben.

Die Anstalt ist für alle Unterthanen, jedoch nur für Unterthanen und keine Fremde. Herrschaftliche Bediente aber sind zum Beytritte nach Maafsgabe ihrer Amtseinkünfte verbunden; wobey ihnen frey steht, über das vorgeschriebene Pensionsquantum zu gehen. Jedoch kann dieses Quantum die Summe von

licher Pension nicht über-

esherr, von dem keine

on mehr zu erwarten ist,

stalt vorerst jährlich 500

en, wovon die Administra-

estritten werden, auch den

e Erleichterung ihres Pflicht-

te kommt, so vorjetzt der

fennig ist.

ds der Anstalt wird bey

essenen auf sicheres Land-

elegt. Der Landesherr ist

Anstalt, und jegliche Ne-

er Finanz ist entfernt ge-

ber die Kostbarkeit mufs

ein Interessent sich beschwe-

, dem gemeinen Menschen-

begreiflich gemachte Natur

einer solchen Anstalt erw

durch schwindlichte Beg

wenigem erkaufen zu l

det ist. *) Auch hat m

rungen, die an ausgesto

ren hiesigen Landes g

Prüfungen angestellet,

dafs für Menschen, be

von *Süfsmilch* beobachte

eintreffen, Wittwenkasse

ler gemacht werden kö

Dies ist der Geist e

nun durch eine Dauer

Jahren bewährt erfunde

*) Schlözer St. A. Th. IX.

**) Siehe Beyl. zu N. 12.
burgischen Wöchentl. A
1780.

einer solchen Anstalt erwäget, und nicht durch schwindlichte Begriffe, vieles mit wenigem erkaufen zu können, geblendet ist. *) Auch hat man nach Erfahrungen, die an ausgestorbenen Ehepaaren hiesigen Landes gemacht waren, Prüfungen angestellet, und gefunden, dafs für Menschen, bey welchen die von *Süfsmilch* beobachteten Naturgesetze eintreffen, Wittwenkassen nicht wohlfeiler gemacht werden können. **)

Dies ist der Geist einer Anstalt, die nun durch eine Dauer von dreyzehn Jahren bewährt erfunden ist.

---

*) Schlözer St. A. Th. IX. Heft 51.

**) Siehe Beyl. zu N. 12. 15. 44. der Oldenburgischen Wöchentl. Anzeigen vom Jahr 1780.

sich dadurch nicht nur
de ein dauerndes Denk-
sondern auch, als einer
lcher über diese wichtige
Licht verbreitet hat, den
elt verdient.
ist nicht das einzige Denk-
dem Herzogthum Olden-
efs. Unter seiner Direc-
fsicht geschah durch den
penhagen erbetenen König-
chen Landmesser, Caspar
den Jahren 1782 bis 1785
ermessung des Herzogthums
Diese Vermessung ist, wie
e, auf trigonometrische mit
nen verbundene Observa-
gründet. Die Vermessung
ch nicht nur über beyde

Ufer und die Mündu
stroms, sondern die Tr
mit Einstimmung der b
desregierungen noch w
an die Landspitze bey
von da an, die *Elbe*
burg und Hammelwör
gegen über, geführt, w
Triangelreihe der Olde
Hand bot. Orte, deren
wissen, der Schiffahrt v
und die Mündungen de
ser, diese Thüren zu
ben dadurch ihre gena
erhalten.

Oeder hatte auch hi
botanischen Anstalt, gr
fende Ideen. »Wenn,
»wenn dieses, von uns

Ufer und die Mündung des Weserstroms, sondern die Triangelreihe ward mit Einstimmung der benachbarten Landesregierungen noch weiter hinunter bis an die Landspitze bey Ritzebüttel, und von da an, die Elbe hinauf bis Freyburg und Hammelwörden, Glückstadt gegen über, geführt, wo die Dänische Triangelreihe der Oldenburgischen die Hand bot. Orte, deren Lage genau zu wissen, der Schiffahrt wegen wichtig ist, und die Mündungen der Elbe und Weser, diese Thüren zu Deutschland, haben dadurch ihre genaue Bestimmung erhalten.

Oeder hatte auch hier, wie bey der botanischen Anstalt, grofse, weit greifende Ideen. »Wenn,« bemerkte er, »wenn dieses, von unsrer Landesherr-

ne Beyspiel, meines Wis-
e, in Deutschland, Nach-
e, und solcher, von Orten,
lversehenen und wohlbe-
ervatorien versehen sind,
Triangelreihen mehrere ge-
n, z. E. von Berlin nach
Combination mit dem Dä-
ngelsystem; von Berlin nach
on Göttingen nach der Ol-
n Gränze, zur Combination
denburgischen Triangelsys-
öttingen nach Mannheim u.
rde ein, von grofsen Mathe-
eäufserter Wunsch erfüllt,
ste Grund zur Geographie
land gelegt.»
durch *Wessels* Arbeit das
sche Netz gespannt war,

so begannen nun zu
der Geodäten Arbei
Oeder nicht erlebet h
in Ansehung der *Ex*
war, so hatte er dies
sion zu gewinnen ge
messung sollte nemlich
loses, selbst öconomisc
Hiernach wäre, in s
mehrere Arbeiter ange
Ganze in vielen Jahr
worden, nach deren
Nachtrag der immittel
Veränderungen die Ar
ert werden müssen. D
her nach *Oeders* Tod
schränkt, und wir wer
nem Antriebe in weni
vorzüglich schöne Cha

so begannen nun zu dessen Ausfüllung der Geodäten Arbeiten, deren Ende *Oeder* nicht erlebet hat. Da sein Plan in Ansehung der *Extension* schwierig war, so hatte er dies wieder an *Intension* zu gewinnen gesucht. Die Vermessung sollte nemlich in ein beyspielloses, selbst öconomisches Detail gehen. Hiernach wäre, in sofern man nicht mehrere Arbeiter angestellet hätte, das Ganze in vielen Jahren nicht geendet worden, nach deren Verlauf durch Nachtrag der immittelst vorgegangenen Veränderungen die Arbeit hätte erneuert werden müssen. Der Plan ist daher nach *Oeders* Tode etwas eingeschränkt, und wir werden immer seinem Antriebe in wenigen Jahren eine vorzüglich schöne Charte des Herzog-

thums Oldenburg und seiner Gränzen zu verdanken haben. *)

Diese Arbeiten, welche er neben dem richterlichen Amte und nach seiner Gewohnheit mit unermüdetem Eifer betrieb, lenkten seine Blicke dennoch nicht von Dännemark ab, dessen Angelegenheiten ihn bis an sein Ende vorzüglich interessirten.

Welche Freude mufste es daher für ihn seyn, als im Jahre 1786 unter den Auspicien des edeln Kronprinzen der Punct der Freyheit des Bauernstandes wieder rege ward; als seine Grundsätze, welcherwegen er ehemals angefeindet

---

*) Nähere Nachrichten von dieser Landesvermessung gab *Oeder* selbst in den *Blättern vermischten Inhalts* 1. B. S. 464 11 B. S. 3. 93. 469.

war, nun die Oberhand gewannen, und als, ihnen gemäfs, eine Commission zu Untersuchung des Verhältnisses zwischen den Gutsbesitzern und Bauern in Dännemark niedergesetzt ward!

Um, so viel an ihm war, zu dem guten Erfolge beyzutragen, liefs er nicht nur sein im Jahre 1769 herausgegebenes *Bedenken* nebst den *Zusätzen* wieder abdrucken *) sondern er vermehrte die Schrift noch mit *fünf Beylagen*, worunter die Betrachtungen über die Verfassungen der Nationalmiliz in Dännemark, und die nähere Erörterung des in Dännemark zwischen dem Gutsherrn und seinen Gutsbauern obwaltenden Verhältnisses, nebst den dabey gethanen

*) Altona. 1786.

der niedergesetzten Com-
er willkommen gewesen
r in Dännemark auch jetzt
eschlecht der Bauern*feinde*
torben war, davon zeugt ei-
worin noch im Jahre 1786
er des *Bedenkens* auf eine
Weise wegen seiner Grund-
griffen und wegen Unfacta
ward. Das Publikum wid-
chmäher der verdienten Ver-
chon eher der Geschmähte
Antwort gewürdigt hatte. *)

Die schönste R
das Resultat der nie
mission, die Verordn
1788. Sie fand end
warum Friedrichs IV
Zustand des Bauern
her vereitelt worden,
tung der Landmiliz.
diese Einrichtung und
Zuversicht: »Das L
Bauern an die Güter
isten Januar des Jahres
hören.« *) Wäre *Oe*

---

*) *Appell an das Dänische Publikum*,
uen Kielischen Magazin. 1. S. 214.
st die Piéce in *Schlözers* St. A. abge-
druckt und in's Däni
minder bedeutende Fe
dem Professor *Fabrici*
Dänische Indigenatver
gen, gegen *Oeder* un
Oeders Rüge einer Zu
*) S. Heinzens Sammlung

Die schönste Rechtfertigung war das Resultat der niedergesetzten Commission, die Verordnung vom 20 Juny 1788. Sie fand endlich den Grund, warum Friedrichs IV edle Absicht, den Zustand des Bauern zu verbessern bisher vereitelt worden, in der Einrichtung der Landmiliz. Sie verbesserte diese Einrichtung und erklärte nun mit Zuversicht: »Das Land, welches die Bauern an die Güter bindet, soll vom 1sten Januar des Jahres 1800 gänzlich aufhören.» *) Wäre *Oeder* jünger gewe-

---

druckt und in's Dänische übersetzt. Eine minder bedeutende Fehde hatte er 1781 mit dem Professor *Fabricius*, welcher, um die Dänische Indigenatverordnung zu *rechtfertigen*, gegen *Oeder* *ungerecht* war. Siehe *Oeders Rüge einer Zudringlichkeit.*

*) S. Heinzens Sammlung zur Geschichte und

sen, vielleicht wäre er unter den jetzigen glücklichen Aussichten dem Rufe zur Rückkehr nach Dännemark gefolget, der um diese Zeit an ihm erging. Indefs versüfste doch diese Anerkennung seines Verdienstes und des ihm gethanen Unrechts seine letzten Tage, die unwandelbar dem Wohle Dännemarks gewidmet blieben.

Es ging nicht nur denen, die im Ministerium safsen, auf ihr Verlangen mit Nachrichten und Erörterungen an Hand, sondern er fuhr auch fort, mittelbar durch Schriften zu wirken.

Heftig stritt man um diese Zeit in Dännemark über die neuen Münz- und Bank-Operationen in Holstein. Auch

---

Staatswissenschaft. 1. S. 316. wo die ganze schöne Verordnung deutsch zu lesen ist.

hier war *Oeder* in seinem Elemente und entwickelte seine Ideen kurz und bündig in verschiedenen Aufsätzen über Papiergeld, über Banko, Courant und Münze, alles in Rücksicht auf jene Operationen. Er schärfte ein, dafs die ganze Existenz einer Zettelbank auf der Opinion beruhe, auf der, durch die Erfahrung bestätigten Überzeugung, dafs jedem sein Zettel so gut als klingende Münze sey, daher dann alles auf Erhaltung dieser zärtlichen Pflanze, der Opinion, ankomme. »

Im Ganzen genommen war er kein Freund der neuen Operation. Aber er war der einzige Tadler, der in seinem Urtheile nicht blos niederrifs, sondern zugleich wieder aufbaute, nicht blos das that was seiner Meinung nach nicht

en müssen, sondern zu-
ete, wie man die Sache
eise hätte angreifen kön-
Abhandlung *über Papier-*
merkwürdig wegen seines
Frankreich.
neuesten Zeit,» sagt er,
Welt das Phänomen eines
lich zum zweyten Mal in
ndert desselben Staats, vor
einem unmäfsigen Theil
Hälfte seiner Staatsschuld,
die Gestalt von Papiergeld
riefungen über diese Schuld
l, zu deren Realisation kei-
e Zeit gesetzt ist, sondern

Zeit. von 1791. N. 218. 220. bey
nern 35. 57. 72.

die alle auf Sicht lau
Realisation gleich nah
Staats, wo das Papie
existirt, das an desse
Umlauf noch nicht g
dern wo dies Geld pl
eigentlich den Empfän
wird. An sich schon m
schulden dieses Staats
Masse aus, dafs überh
keit des Abtrags schw
ist; eines Abtrags, de
nen allmäligen Gang n
auch nothwendig einer
neten Gang, so dafs
Schuldenmasse nach Z
zur Realisation und Bez
Doch es hat dieser St
schwer zu überschaue

die alle auf Sicht lauten, also alle zur Realisation gleich nahe sind, — eines Staats, wo das Papiergeld noch nicht existirt, das an dessen Gebrauch und Umlauf noch nicht gewöhnt ist, sondern wo dies Geld plötzlich eingeführt, eigentlich den Empfängern aufgebürdet wird. An sich schon machen die Staatsschulden dieses Staats eine so enorme Masse aus, dafs überhaupt die Möglichkeit des Abtrags schwer zu begreifen ist; eines Abtrags, der nothwendig einen allmäligen Gang nehmen mufs, also auch nothwendig einen richtig angeordneten Gang, so dafs jeder Theil der Schuldenmasse nach Zeit und Stunde zur Realisation und Bezahlung gelangt. — Doch es hat dieser Staat auch grofse, schwer zu überschauende und zu be-

mittel. — Aber von der
r Menge von Verbrie-
vielleicht allem in der
en Golde und Silber
es Total ausmachen, und
ation alle gleich nahe,
alle von der Realisation
fernt sind, — von einer
ation habe ich keinen Be-
Vorstellung von der dar-
tenden Verwirrung ist für
ungskraft schauderlich. So
ich nicht, wie bey oder
r überschwenglichen Men-
des Metallgeld sich erhal-
greife nicht, wie, gesetzt
ein Staat zum einländischen
letallgeld entbehren könnte,
wärtiges Gewerbe ohne Me-

tallgeld führen, seinen
hältnissen mit der ga
Metallgeld Genüge thu
bleibt doch wohl w
weifs ich von diese
Glauben mich nicht
dafs nur das wahres
der ganzen weiten W
kannt wird, nur *wahr*
rerum gerendarum ist:
rer Bedenklichkeiten
nen, ausser noch de
scheint, an die sehr m
sorgliche Einmengung
unter die unermefsliche
signaten, an den warne
dafs was Menschenhänd
Menschenhänden auch na
den kann, nicht gedach

tallgeld führen, seinen politischen Verhältnissen mit der ganzen Welt ohne Metallgeld Genüge thun will. Denn es bleibt doch wohl wahr, wenigstens weifs ich von diesem altväterlichen Glauben mich nicht los zu machen, dafs nur das wahres Geld ist, was in der ganzen weiten Welt dafür anerkannt wird, nur *wahres* Geld *nervus rerum gerendarum* ist: mehrerer anderer Bedenklichkeiten nicht zu erwähnen, ausser noch der, dafs, wie es scheint, an die sehr mögliche, sehr besorgliche Einmengung falschen Papiers unter die unermefsliche Menge von Assignaten, an den warnenden Grundsatz, dafs was Menschenhände machen, von Menschenhänden auch nachgeahmet werden kann, nicht gedacht wird.»

genstand gehegēt, schätzbar genug erscheinen, um sie nicht untergehen zu lassen.

Den Aufsatz über Papiergeld schrieb *Oeder* am 30sten October 1790, *) und es ist das letzte, was er für das Publikum geschrieben hat.

Er hatte schon seit mehrern Jahren leichte Anfälle vom Podagra, die er wenig achtete. Bedenklicher wurden in dem letzten Jahre schlagartige Schwindel. Beyde Übel verbanden sich jetzt gegen seine sonst feste Constitution, und er erlag nach einer fast sechswöchigen Krankheit am 28. Jan. 1791.

Die Lebhaftigkeit seines Geistes verliefs ihn auch in seiner Krankheit nicht,

---

*) Schlözers St. Anz. XI. Heft. 43. S. 387. XII. Heft 47. XV. Heft 59. S. 291.

en von Papiergeld, mit
auf's Krankenlager warf,
orzüglich gegenwärtig.

er noch unter seiner Fa-
n, in deren Schoofse er
ich fühlte. Doch sah er
cher Ergebung seiner Auf-
en, tröstete die trauern-
segnete väterlich die ihn
Kinder, und schied. —
e ruhen auf dem Kirch-
der Stadt unter Linden.
eifsel beschäftiget sich jetzt
onumente aus Nordischen
des Geschiednen Anden-
s ehren und folgende In-
soll:

Hier ru

Georg Christia

Stiftsamtmann u

Er war geboren 17

Er starb 1791. d

Seine W

folgen Ihm

Dem geliebter

Setzte dies D

die tief gerühr

Cathr. Gerdr. v. Oeder

Hier ruhet

Georg Christian von Oeder

Stiftsamtmann und Landvogt.

Er war geboren 1728. d. 5. Febr.

Er starb 1791. d. 28. Jan.

Seine Werke

folgen Ihm nach.

Dem geliebten Gatten

Setzte dies Denkmaal

die tief gerührte Wittwe

Cathr. Gerdr. v. Oeder geb. Matthiessen.

Daniens

men und Kräuter

ocht er zum dauernden Kranz.

Sichre Pflege

nken die Wittwen

Ihm

---

der Dänische Landmann,

iem sein kühner Ruf

te der Freyheit ward. *)

nterliefs eine Wittwe und
, eine Tochter und zwey
ne erste Gattinn, geborne

---

folgen die ersten Empfindungen
en und fernen Freunde des Ver-

Ericius, starb zu Anfa
und am Ende desselbe
te er des verstorbene
schen Justizraths *Co*
zu Altona älteste Toc
überlebte. Diese zwey
mit Kindern gesegnet
eine Quelle der rein
Freuden. Wohl selten
dafs ein, wie er mit
häufter Mann, für de
und Schriftstellerey so
te, der, möcht' ich s
Gelehrten - Ruhm fast
dafs der dennoch ein
ein so guter Vater wa
schönes Schauspiel, se
seine Kniee spielen zu
wie er mit Wonnethrä

Ericius, starb zu Anfang des Jahres 1776 und am Ende desselben Jahres ehelichte er des verstorbenen Königl. Dänischen Justizraths *Conrad Matthiessen* zu Altona älteste Tochter, welche ihn überlebte. Diese zweyte Ehe, die bald mit Kindern gesegnet wurde, ward ihm eine Quelle der reinsten, häuslichen Freuden. Wohl selten ist das Beyspiel, dafs ein, wie er mit Geschäften überhäufter Mann, für den dabey Lectüre und Schriftstellerey so vielen Reiz hatte, der, möcht' ich sagen, für seinen Gelehrten - Ruhm fast ängstlich sorgte, dafs der dennoch ein so guter Gatte, ein so guter Vater war. Es war ein schönes Schauspiel, seine Spätlinge um seine Kniee spielen zu sehn, zu sehn, wie er mit Wonnethränen im Auge an

und sich glücklich fühlte

be zu seinen Kindern war

die ihn bewog, dem Vor-

zugeben und sich ein paar

einem Tode ein Reichs-

t zu erwerben, dessen *er*

t bedurfte. Mehr als diefs

l das Verdienst des Vaters

ur Nacheiferung spornen,

rd der gerechte Staat auch

icht auf die Verbriefung,

st noch in den Söhnen zu

. *)

ar ein Mann von mittler,

Statur. Der Blick seiner

gen verrieth den Denker.

---

mark sowohl als in Anspach ist

n das Indigenatrecht zugestanden.

Die Regsamkeit seine

war der Ausdruck de

tigkeit seines Geiste

charakterisirt schon

lung seines Lebens.

scheint er als der M

festen Sinns, voll Ed

zu ermüdender Thätig

wahrer als ich's verma

in dieser Hinsicht selb

gelassenen Handschrift

sagt er, »hatte ich ei

litisch - öconomischen

Nach einiger Übung in

bey einem mehr und

den Vorrathe von Ken

fahrungen, mit einem

matik und der Natur

nommenen und gelä

Die Regsamkeit seines ganzen Körpers war der Ausdruck der seltenen Geschäftigkeit seines Geistes. Diesen Geist charakterisirt schon die simple Erzählung seines Lebens. Allenthalben erscheint er als der Mann voll freyen festen Sinns, voll Edelmuth und nicht zu ermüdender Thätigkeit. Besser und wahrer als ich's vermag, zeichnet er sich in dieser Hinsicht selbst in seinen nachgelassenen Handschriften: »Von jeher,« sagt er, »hatte ich einen Hang zu politisch - öconomischen Betrachtungen. Nach einiger Übung in diesen Arbeiten, bey einem mehr und mehr zunehmenden Vorrathe von Kenntnissen und Erfahrungen, mit einem, aus der Mathematik und der Naturgeschichte angenommenen und geläufig gewordenen

Geist des Calcüls und des Systems, mit viel Liebe zur Arbeit, mit einigem Talent, mit einem gewissen Grade von Geduld und einem Handgriffe, wenn ich es so nennen mag, die dazu gehören, um verwickelte Sachen zu entwikkeln, mit einer durch Übung gestärkten Gabe des Vortrags, mit einer unbiegsamen Wahrheitsliebe und Unabhängigkeit von Vorurtheilen, darf ich mir allerdings ein gewisses Geschick zu Finanzen und andern Gegenständen der Staatswirthschaft anmafsen.»

Er war dazu geboren, eine Sache, für die er sich interessirte, in Gang zu bringen, eine neue Seite daran hervorzukehren, einen neuen Plan auszuspinnen, und solchem Eingang zu verschaffen. Bey der Ausführung gereichte dann

ein

ein mäfsigender und leitender collegialischer Rath der Sache meistens zum Vortheile.

Der Gegenstand, welcher ihn beschäftigte, füllte seine ganze Seele und liefs ihn nicht ruhen, bis er ihn zur That erwachsen sah. Einseitig macht freylich diese Gemüthsstimmung; alles will sie in den Strudel jenes Gegenstandes mit sich fortreifsen; allen Ideen, die andern grade näher liegen, verwehrt sie den Zugang. Aber nur sie ist es doch, welche Hindernisse überwindet, die minder Eifrigen unüberwindlich geschienen hätten.

Diese Gemüthsstimmung machte ihn aber nicht unempfindlich gegen die Freuden des geselligen Lebens. Er liebte

d konnte aufserordentlich
al seyn.
launiger Gedanke ihn er-
egte und wiederhohlte er
em Wohlgefallen. *Musäus*
nügten ihn besonders. Je-
r Volksmährchen machte
eude, bis er an die Stelle
Spötter *Musäus* den ver-
mmerrath *Oeder* zu Braun-
en einer halbvergessenen
orie »*den Geisterseher*«
erwachte *Oeders* Bruder-
hrieb darüber an *Musäus*,
utmüthige Mann *) elirte
indlichkeit wegen ihrer
mag die anstöfsige Stelle,

die mir in einem Au
te, wo mich die N
anblickte, weder ve
schuldigen,» schrie
nur darauf an, für
den Ersatz zu leist
Vermögen steht.»
ner öffentlichen Pal
auch mit *Oeders* G
nem öffentlichen Bla
der folgenden The
chen erschien. *Oed*
den Schatten seines
ders versöhnt zu ha
wille gegen *Musäus*
re Verehrung und I
über, der ihm dies

---

chrift hat Pope gemacht:
man, simplicity a child.

*) Der Gothaischen Ze

die mir in einem Augenblicke entschlüpfte, wo mich die Muse nicht freundlich anblickte, weder vertheidigen, noch entschuldigen,» schrieb er. »Es kommt nur darauf an, für die verwirkte Schuld den Ersatz zu leisten, der in meinem Vermögen steht.» Er erbot sich zu einer öffentlichen Palinodie, welche dann auch mit *Oeders* Genehmigung in einem öffentlichen Blatte *) und in einem der folgenden Theile der Volksmährchen erschien. *Oeder* meinte hierdurch den Schatten seines verstorbenen Bruders versöhnt zu haben, und sein Unwille gegen *Musäus* ging nun in gröfsere Verehrung und Liebe für den Mann über, der ihm dies Opfer gebracht hat-

*) Der Gothaischen Zeitung.

wandeln sie jetzt Hand
ysium, und lächeln über
e.

se diese Biographie mit
Worten, die er in sei-
nen Memoiren von sich

dem Gedanken Platz las-
n Manne, welcher den
ens und des Daseyns fühlt,
angenehmste und befrie-
nicht ohne Nutzen in der
zu seyn.» — Wohl we-
ies mit solcher Wahrheit
n, als *Oeder*. Nein! Du
sonst gelebt, Verewigter!
t wird noch in den Fol-
n strahlen, und der spä-
Andenken segnen.

H.

G. C.

Scientia historia
reipublicae adm
Libertatis rusticor
assertorque
Peregri
mente animoque ta
Amico deside
P. F.

Weilet gedankenvoll be

Vom thatreichen

Blumen streuet auf's Gr

Gattet Freude mit F

H. S. E.

G. C. Oeder.

Scientia historiae naturalis clarus,
reipublicae administrandae clarior,
Libertatis rusticorum strenuus vindex
assertorque inter primos
Peregrinus licet,
mente animoque tamen Danus Norvagus.
Amico desideratissimo posuit
P. F. Suhm.

Weilet gedankenvoll bey der Gruft des Denkers,
und lernet
Vom thatreichen Verdienst, welches sich
selber belohnt.
Blumen streuet auf's Grab des Blumenkundigen!
Ihm gleich
Gattet Freude mit Ernst, Eifer mit forschender Ruh.

F. L. Gr. z. Stolberg

Dem Weisen
öffnete gern Oldenburg seine Arme,
und dem neuen Vaterlande
lebt' er nicht umsonst.
Wittwen
späte*r* Zeiten!
wenn ihr ungedrückt von Mangel
euer Leben lebet,
denkt, es war er,
der auf der Sterblichkeit ewigen Gesetzen
unerschütterlich euer Wohl baute.

Er starb,
das Muster rastloser Thätigkeit.
Nur Ein Gedanke
füllte seine Seele
bis vollendet die That stand.
Heil dem Manne,
dem solche Thaten
folgen in's ernste Gericht!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Halem, Gerhard Anton von,

Andenken an Oeder

Altona 1793
Biogr. 851
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10065533-1
VD18 10626425